



CHANCEN

WEITERBILDUNG UND LAUFBAHN

GESUNDHEIT: MEDIZINISCHE TECHNIK UND THERAPIE

Medizintechnik
Medizinische Therapie & Naturheilkunde

Life Sciences studieren.

Zukunft gestalten.

Du willst naturwissenschaftlichen Zusammenhängen auf den Grund gehen. Neue Medikamente und Therapieformen entwickeln. Die Welt mit nachhaltigen Produkten und intelligenten Materialien ein bisschen besser machen. Mit Hightech-Analytik arbeiten und doch ganz nah dran sein am Leben? Willkommen bei den Life Sciences.

Am ZHAW Life Science Campus betreiben wir angewandte Forschung zu hochaktuellen Themen rund um Chemie, Biotechnologie, Gesundheit und Umwelt. Unsere Studiengänge decken die Schlüsseldisziplinen der Zukunft ab. Studiert wird in kleinen Klassen, in top-ausgestatteten Laboren, mit flexiblen Inhalten und einem idealen Betreuungsverhältnis. Und das Beste: Der Campus Wädenswil liegt wunderschön direkt am See, nur 20 Minuten von Zürich entfernt.

- Drei interdisziplinäre und praxisorientierte Bachelorstudiengänge: Chemie, Biotechnologie und Biomedizinische Labordiagnostik.
- Zwei weiterführende Masterstudiengänge: Master in Life Sciences mit Vertiefung wahlweise in Pharmaceutical Biotechnology oder in Chemistry for the Life Sciences.
- Alles mit zahlreichen Vertiefungen, als Vollzeit- oder Teilzeitstudium. Flexibel und mit viel Raum für individuelle Schwerpunkte.

Für alle, die wirklich etwas bewegen wollen.
ZHAW Wädenswil. Leading in Life Sciences.





Julia Stahel
Laufbahnberaterin Gesundheitsberufe, BIZ Oerlikon

Verantwortliche Fachredaktorin für dieses Chancenheft

Liebe Leserin, lieber Leser

Plötzlich blinkt und piepst alles. Durch die schnelle und geniale Reaktion der Fachperson wird das Leben der Patientin gerettet. Auf der Unfallstelle bastelt der Rettungssanitäter aus herumliegenden Trümmerteilen ein Beatmungsgerät, weil der Rettungswagen explodiert ist. Der Schwerverletzte wird zu einer weisen Naturheilpraktikerin gebracht, die ein paar Kräuter zusammenmischt. Die Genesung erfolgt in Minuten. So das Bild medizinisch-technischer und medizinisch-therapeutischer Berufe im Fernsehen. Die Realität ist etwas weniger spektakulär. Fachpersonen unterstützen Genesung und Selbstständigkeit mit technischen Hilfsmitteln, mit manuellen Therapien oder leiten die Patientinnen und Patienten an. Ob sie ein Hörgerät anpassen, eine Verspannung durch Massage lösen, in einem Gespräch Therapiemassnahmen erörtern, bei der Operation die passenden Instrumente zudienen oder tatsächlich mit Blaulicht zum Unfallort fahren – sie verbinden medizinische, technische und soziale Kompetenzen und tragen Verantwortung. Neugierig geworden? Lesen Sie die Portraits in diesem Heft.

Männer und Frauen bilden sich aus und bleiben in Gesundheitsberufen trotz Reglementierung, Kostendruck, Fachkräftemangel und unregelmässigen Arbeitszeiten. Wieso? Sinnhaftigkeit, medizinisch-technische Herausforderungen, manuelle Tätigkeiten und Menschenkontakt, intensive Begleitung, ganzheitliches Gesundheitsverständnis und Fortschritte zu sehen sind einige der Gründe, die in Beratungsgesprächen mit Berufsleuten aufkommen.

Schaffen Sie sich mit diesem Heft einen Überblick und lassen Sie sich inspirieren.

Dank

Wir danken allen beteiligten Personen, Firmen und Verbänden herzlich für ihre Mitarbeit. Dieses Heft wird unterstützt vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI.

Die Heftreihe «**Chancen: Weiterbildung und Laufbahn**» präsentiert branchenspezifische Angebote im Bereich der höheren Berufsbildung: Kurse, Lehrgänge, Berufsprüfungen, höhere Fachprüfungen, höhere Fachschulen. Auch die Angebote der Hochschulen werden kurz vorgestellt, aber nicht vertieft. Die Reihe besteht aus insgesamt 32 Titeln, welche im Vier-Jahres-Rhythmus aktualisiert werden. Das gesamte Editionsprogramm finden Sie auf Seite 50.

Ausführliche Informationen zu allen Studien an Fachhochschulen, Universitäten, ETH und Pädagogischen Hochschulen vermittelt die zweite Heftreihe des SDBB «**Perspektiven: Studienrichtungen und Tätigkeitsfelder**».



Die Reihe besteht aus insgesamt 48 Titeln, welche ebenfalls im Vier-Jahres-Rhythmus aktualisiert werden.

Alle diese Medien können unter www.shop.sdbb.ch online bestellt oder bei den Berufsinformationszentren BIZ der Kantone ausgeliehen werden.

Weitere Informationen zu den Heftreihen finden sich auf www.chancen.sdbb.ch und www.perspektiven.sdbb.ch.

BRANCHENPULS

7

Interview

Sinnstiftende Aufgabe im Gesundheitswesen – auch Quereinstieg

Interview mit Yves Meury, Direktor am medi in Bern

8

Allgemeine Infos zur Branche

10

AUS- UND WEITERBILDUNG

16

Einstieg in die Branche

16

Fachausbildungen und Kurse

18

Berufsprüfungen BP

20

Höhere Fachprüfungen HFP

21

Höhere Fachschulen HF

22

Fachhochschulen FH, Uni, ETH

23

MEDIZINTECHNIK

25

Bildungswege nach der beruflichen Grundbildung

26

Laufbahnbeispiele – Porträts von Berufsleuten

Nadja Ludin-Fuchs, Fachfrau für Neurophysiologische Diagnostik BP

27

Pascale Wenger, Fachfrau für Rehathechnik BP

28

Simone Bürki, Hörgeräteakustikerin BP

29

Aida Karajkovic, dipl. biomedizinische Analytikerin HF

30

Anna Bittel, dipl. Orthoptistin HF

31

Slobodan Tekic, dipl. Rettungssanitäter HF

32

Weiterbildungen und Berufsfunktionen

33

28

Pascale Wenger, Fachfrau für Rehathechnik BP, Gloor Rehabilitation & Co AG, Eptingen:
«Ich schätze es, dass ich Lösungen für Kunden finden kann und sie so unterstützen kann.»



MEDIZINISCHE THERAPIE & NATURHEILKUNDE 37

Bildungswege nach der beruflichen Grundbildung 38

Laufbahnbeispiele – Porträts von Berufsleuten

Tamara Grosso, Medizinische Masseurin BP 39

Martina Reinhart, KomplementärTherapeutin HFP Methode Shiatsu 40

Sonja Wunderlin, Naturheilpraktikerin HFP für Traditionelle Europäische
Naturheilkunde TEN 41

Christoph Rada, dipl. Aktivierungsfachmann HF 42

Weiterbildungen und Berufsfunktionen 43

SERVICE 48

Adressen, Tipps und weitere Informationen 49

Impressum 49

Bestellinformationen 49

Editionsprogramm 50

Index 51

30

Aida Karajkovic, Biomedizinische Analytikerin, Zentrum für Labormedizin, St. Gallen: «Ich schätze, dass die Arbeit vernetztes Denken, naturwissenschaftliches Wissen und technisches Verständnis voraussetzt.»



32

Slobodan Tekic, Rettungssanitäter und Präklinischer Fachspezialist, Schutz und Rettung, Zürich: «Es erfüllt mich mit Stolz, wenn durch mein Handeln die spätere Genesungsphase verkürzt und die Lebensqualität verbessert werden kann.»



Dieses Heft wurde in enger Zusammenarbeit mit der Redaktion von berufsberatung.ch erarbeitet. Auf dem offiziellen Portal der schweizerischen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung www.berufsberatung.ch stehen **ergänzende und aktuelle Informationen** bereit:



Berufe

Informationen über alle Berufe der Grundbildung, Berufe der höheren Berufsbildung und Berufsmöglichkeiten nach einem Hochschulstudium. Bilder und Filme geben Einblick in die Arbeitswelt eines Berufs. Die wichtigsten beruflichen Funktionen im Schweizer Arbeitsmarkt werden kurz beschrieben.

Aus- und Weiterbildungen

Freie Lehrstellen der Schweiz und rund 25 000 Aus- und Weiterbildungen sowie weitere wichtige Informationen für alle Bildungsstufen und Altersklassen (inkl. Tipps zur Finanzierung von Aus- und Weiterbildungen).

Das interaktive Bildungsschema zeigt die Bildungslandschaft und übliche Aus- und Weiterbildungswege.

Arbeit und Beschäftigung

Einstiegsmöglichkeiten in den Arbeitsmarkt, Tipps zu Laufbahnplanung, Stellensuche, Bewerbung und Vorstellungsgespräch. Informationen zu Arbeit und Ausbildung im Ausland.

Adressen und Informationsstellen

Links zu Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungsstellen, Stipendienstellen, Ausbildungsstätten, Weiterbildungsinstitutionen, Schulen und Hochschulen.

Keine Lust mehr auf Entfremdung?

Hast du dich auch schon einmal seltsam gefühlt? Ganz eigenartig, anders als die Anderen? Fremd oder sogar ungenügend, minderwertig, unbedeutend?



Ich mich auch. Aber dann habe ich optimiert und affirmiert, mit Büchern, Kursen und auf YouTube.

Und dann wurde ich ganz traurig, weil ich mich nicht mehr wiedererkannt habe – weil ich mich verloren habe im Bestreben, jemand anderes zu sein.

Erkennst du dich wieder? Dann ist die Körpertherapie vielleicht auch dein Zuhause. Am Kientalerhof erlernst du die unterschiedlichsten Methoden. Vor allem aber lernst du, dir selbst und dem Leben treu zu sein.

Erklären kann man viel, Erleben ist besser

Wir führen am Kientalerhof regelmässig Kennenlern-Nachmittage inkl. Schnupperbehandlungen durch.

Und wer bereits eine Methode für sich entdeckt hat, lernt diese an unseren methodenspezifischen Einführungstagen vertieft kennen (keine Vorkenntnisse nötig).

Alle Termine und Anmeldung:
kientalerhof.ch/kennenlernen

Kientalerhof

zhaw

Gesundheit



praxisnah & wissenschaftlich fundiert

Fit für Ihre Karriere in der Ergotherapie oder Physiotherapie

Loslegen – Bachelor of Science (BSc)

Ihr Doppelticket für die weitere Karriere: eine Berufsausbildung und ein Hochschulabschluss.

Weiterkommen – Master of Science (MSc)

Übernehmen Sie erweiterte Aufgaben in der Praxis und qualifizieren Sie sich für eine Tätigkeit in Lehre und Forschung.

Spezialisieren – Weiterbildung

Schärfen Sie Ihr berufliches Profil mit einem Weiterbildungskurs (WBK), Certificate (CAS), Diploma (DAS) oder Master of Advanced Studies (MAS).

Jetzt informieren über Ergotherapie, Physiotherapie und weitere Gesundheitsberufe
→ zhaw.ch/gesundheit



BRANCHENPULS AUS- UND WEITERBILDUNG



Sinnstiftende Aufgabe im Gesundheitswesen – auch Quereinstieg

Yves Meury, Sie sind Direktor am medi in Bern, dem grössten Zentrum für medizinisch-technische und medizinisch-therapeutische Ausbildungen auf Tertiärstufe in der Schweiz. Die höhere Fachschule (HF) umfasst sechs Studiengänge. Was haben diese Studiengänge beziehungsweise Berufsgruppen gemeinsam?

Unsere HF-Bildungsgänge – Aktivierung, Biomedizinische Analytik, Dentalhygiene, Medizinisch-Technische Radiologie, Operationstechnik und Rettungssanität – vereinen ein starkes medizinisches Interesse mit einer hohen praktischen Relevanz. Alle Berufe verbinden Technik und Therapie mit direkter Patienten/innenarbeit. Es geht um Präzision, Verantwortung und Teamarbeit in oft herausfordernden Situationen. Was sie eint, ist der hohe Anspruch an Professionalität, ethisches Handeln und der Wunsch, aktiv zur Gesundheitsversorgung beizutragen.

Können Sie uns «typische Studierende» am medi beschreiben?

Unsere Studierenden sind sehr unterschiedlich, aber was sie verbindet, ist die Motivation, im Gesundheitswesen eine sinnstiftende Aufgabe zu übernehmen.

Zum Teil haben sie sehr konkrete Berufsziele, zum Teil einen Wunsch nach mehr Verantwortung, Fachwissen und direkter Patient/innenkontakt. Rund 40 bis 50 Prozent verfügen über eine medizinische oder pflegerische Grundbildung, allerdings ist dies keine Voraussetzung. Wir freuen uns auch auf Studierende mit unterschiedlichen Abschlüssen im Bereich EFZ oder mit Matura. Viele bringen Berufserfahrung mit, das Durchschnittsalter bei Ausbildungsbeginn liegt je nach Studiengang zwischen 20 und 26 Jahren.

Welche Karrieremöglichkeiten gibt es?

Die beruflichen Perspektiven sind vielfältig. Viele übernehmen nach einiger Zeit Leitungsfunktionen – sei es in der Ausbildung,

«Die Hälfte unserer Studierenden hatte vorher einen ganz anderen Beruf.»

in fachlichen Teams oder im Management. Andere spezialisieren sich fachlich weiter, z. B. in der Radiologie mit Zusatzfunktionen im Bereich Nuklearmedizin. Auch Tätigkeiten in der Forschung, Lehre oder Industrie sind möglich, unsere Absolvent/innen sind in diesen Institutionen beliebt. Es entstehen

auch neue Rollen, etwa im Bereich Digitalisierung oder interprofessioneller Zusammenarbeit.

Welche Chancen gibt es für Quereinsteigende oder Teilzeitausbildungen?

Die HF-Ausbildungen stehen allen offen, die einen Abschluss auf Sekundarstufe II vorweisen: Gymnasium oder Fachmittelschule (FMS), dreijährige Berufsausbildung mit EFZ oder einen gleichwertigen Abschluss. Eine Vorbildung im Gesundheitswesen ist nicht nötig. Die Hälfte unserer Studierenden hatte vorher einen ganz anderen Beruf – zum Beispiel Malerin oder Kaufmann. Teilzeitausbildungen sind aktuell noch nicht möglich. Der Trend geht dahin, mehr Flexibilität zu schaffen. Wir beobachten die Nachfrage sehr genau. Dies einerseits in Bezug auf Teilzeitausbildungen, andererseits in Bezug auf die Anrechnung von Bildungsleistungen, die in einem anderen Studiengang erbracht wurden.

Wie steht es um die Branche insgesamt – mit Fokus auf Arbeitsbedingungen?

Die Arbeitsbedingungen sind anspruchsvoll: Schichtarbeit, physische und emotionale Belastung gehören oft dazu. Der Fachkräftemangel sorgt gleichzeitig dafür, dass gut ausgebildete Fachpersonen sehr gesucht



sind – mit stabilen Anstellungen, guten Entwicklungsmöglichkeiten und steigender Anerkennung. Die Branchen insgesamt sind in einem kontinuierlichen Wandel. Unterschiede zwischen stationären und ambulanten Settings oder zwischen öffentlichen und privaten Arbeitgebern sind zum Beispiel in Arbeitszeitmodellen und Lohngestaltung nach wie vor spürbar.

Alle Anbieter und alle Settings sind sich der Wichtigkeit von gut ausgebildetem Fachpersonal bewusst und investieren auch in diese Berufsgruppen. Das Ziel ist, den Abfluss von Fachpersonen aus der Branche zu verringern.

Was ist sonst noch besonders an der Branche?

Die Branche zieht Menschen an, die einen hohen und fachlichen Anspruch, technisches Verständnis und Freude an Teamarbeit mitbringen. Sie ist sehr heterogen – von kleinen Praxen bis zu grossen Spitälern, von Angestelltenverhältnissen bis zur Selbstständigkeit. Viele Berufe haben eine hohe Frauenquote, etwa Dentalhygiene, während andere – wie Rettungssanität – traditionell männlich geprägt sind, sich aber stark wandeln. Die Branche ist 24/7 für die Gesundheitsversorgung da. Dies bedingt unregelmässige Arbeitseinsätze.

Welchen falschen Vorstellungen begegnen Sie?

Oft wird unterschätzt, wie anspruchsvoll diese Ausbildungen inhaltlich sind, besonders von Personen mit EFZ-Abschluss. Es handelt sich um Berufe mit hoher Verantwortung, die fundiertes Wissen, Reflexionsfähigkeit und Belastbarkeit erfordern. Auch herrscht manchmal die Vorstellung, dass man «nur mit Menschen arbeitet» ohne zu erkennen, wie technische Aspekte den Alltag tatsächlich mitprägen. Andererseits wird die emotionale Kompetenz – gerade im Umgang mit Patientinnen und Patienten – gelegentlich zu wenig beachtet und die notwendige Resilienzfähigkeit unterschätzt.

Welche Trends haben die Branche geprägt – und was bringt die Zukunft?

In den letzten 20 Jahren waren Digitalisierung, Spezialisierung und Fachkräftemangel zentrale Themen. Die Pandemie hat den Wert dieser Berufe ins Bewusstsein gerückt – und gleichzeitig die Belastung deutlich gemacht. Für die nächsten 20 Jahre erwarten wir einen weiteren Schub in der Digitalisierung (z. B. Bildanalyse, ortsunabhängige Aufgabenerledigung). Ausserdem eine stär-

«Die Branche zieht Menschen an, die einen hohen fachlichen Anspruch mitbringen.»

kere interprofessionelle Zusammenarbeit und neue Rollen im Bereich Prävention und Public Health. Was bleibt, ist das Bedürfnis nach kompetenten, empathischen Fachpersonen im direkten Patientenkontakt.

Gibt es Berührungspunkte mit Komplementärtherapie oder Naturheilkunde?

Direkt integriert sind komplementärtherapeutische Methoden in unseren Bildungsgängen derzeit nur in einzelnen Bildungsgängen. Das Interesse wächst allerdings. In Bereichen wie Aktivierung oder Dentalhygiene gibt es punktuell Überschneidungen – etwa durch Methoden wie Aromatherapie oder ganzheitliche Betreuungskonzepte. Potenziale sehen wir im Hinblick auf chronische Erkrankungen und altersgerechte Versorgung.

Möchten Sie etwas ergänzen?

Wir würden uns wünschen, dass die grosse Vielfalt und Professionalität dieser Berufe noch stärker ins öffentliche Bewusstsein rücken. Es handelt sich um tragende Säulen unseres Gesundheitswesens, die moderne Technologie mit Empathie und hoher fachlicher Kompetenz verbinden. Heute kommt zum Beispiel jeder Patient und jede Patientin während des Spitalaufenthalts mit Laborergebnissen der biomedizinischen Analytik oder der Radiologiefachperson in Berührung.



Yves Meury hat am 1. Januar 2025 die Position des Direktors am medi, Zentrum für medizinische Bildung in Bern, übernommen. Seit rund fünf Jahren ist er Teil des medi-Leitungsteams und leitet den Bildungsgang Rettungssanität – noch bis zur baldigen Übergabe an seine Nachfolge. Yves Meury verfügt über umfangreiche Berufserfahrung, unter anderem als diplomierter Pflegefachmann HF, diplomierter Rettungssanitäter HF sowie als Ressortleiter für Ausbildung und Qualitätsmanagement. Berufsbegleitend hat er nebst diversen Weiterbildungen einen MAS in Adult and Professional Education und einen MAS in Führen von Nonprofit-Organisation abgeschlossen.

Welche Berufe gibt es in der Branche?

Die Gesundheit des Menschen ist unersetzlich. Entsprechend hohe Anforderungen und strenge Regeln gelten in der Medizinaltechnik und -therapie. Diese Anforderungen spiegeln sich im hohen Bildungsniveau der Beschäftigten wider. 2024 verfügten mehr als die Hälfte der Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialwesen über einen Tertiärabschluss.

Bei den medizinisch-therapeutischen Berufen gibt es ausschliesslich Berufe auf tertiärem Niveau. Viele Berufe erfordern sehr spezifisches Fachwissen und sind entsprechend spezialisiert. Während Berufe wie Rettungssanitäterin und Biomedizinischer Analytiker verbreitet sind, sind andere wie etwa Orthoptistin oder Fachmann für Reha-Technik selten. Viele Fachleute werden an höheren Fachschulen ausgebildet. Dies sind in der Regel dreijährige Vollzeitausbildungen. Ein hoher Anteil der Kompetenzen wird dabei praktisch in einem Ausbildungsbetrieb vermittelt, und es wird ein Ausbildungslohn bezahlt.

Die Vorbereitung auf eine Berufsprüfung oder höhere Fachprüfung erfolgt dagegen berufsbegleitend und häufig in Modulen. Im Bereich der Alternativmedizin ist der Einstieg über Kurse und modulare Ausbildungen verbreitet. Seit 2015 können in diesem Gebiet höhere Fachprüfungen abgelegt werden.

Berufe im Gesundheitswesen – wo finden Sie Infos?

Berufsverbände und Branchenorganisationen betreiben Informationsplattformen oder bieten – ebenso wie Bildungsanbieter und Ausbildungsbetriebe – vielfältige Informationen auf ihren Webseiten. Links sowie Informationen zu weiteren Medien finden Sie im «Service» in diesem Heft.

ABSCHLÜSSE AN HÖHEREN FACHSCHULEN 2024

Aktivierung HF	59
Biomedizinische Analytik HF	150
Dentalhygiene HF	86
Drogist/in HF	31
Medizinisch-technische Radiologie HF	99
Operationstechnik HF	155
Orthoptik HF (Abschlüsse 2023)	15
Podologie HF	61
Rettungssanität HF	212
Medizintechnik HF / Systemtechnik HF Medizinaltechnik	24

Die HF Orthoptik schliesst alle zwei Jahre ab. 2024 gab es daher kaum Abschlüsse.

Quelle: BFS, Diplomstatistik, höhere Fachschulen 2024

BESTANDENE BERUFSPRÜFUNGEN UND HÖHERE FACHPRÜFUNGEN 2024

Berufsprüfungen	
Berater/in für respiratorische Erkrankungen EF	1
Disponent/in Notrufzentrale	37
Fachmann/-frau für neurophysiologische Diagnostik (Abschlüsse 2023)	26
Fachmann/-frau für Reha-Technik	20
Fachzahntechniker/in Kieferorthopädie	0
Human Präparator/in EF	1
Hörsystemspezialist/in	20
Höhere Fachprüfungen	
Experte/Expertin für Zytodiagnostik	0
Experte/Expertin in biomedizinischer Analytik und Labormanagement	3
Fachexperte/-in für Infektionsprävention im Gesundheitswesen (Abschlüsse 2023)	31
Fachexperte/-expertin Respiratory Care	2
Führungsperson in Rettungsorganisationen	9
Kunsttherapeut/-in	53
Komplementärtherapeut/in	100
Naturheilpraktiker/in	192
Orthopädist/in (Abschlüsse 2023)	1

Wurde 2024 keine Prüfung durchgeführt, werden die Zahlen von 2023 verwendet.

Quelle: BFS, Diplomstatistik, höhere Berufsbildung 2024

BACHELOR-ABSCHLÜSSE AN FACHHOCHSCHULEN 2024

Physiotherapie	467
Ergotherapie	177
Ernährung und Diätetik	111
Medizinische Radiologie	47
Medizininformatik	25
Osteopathie	30
Optometrie	30

Quelle: BFS, Abschlüsse an Fachhochschulen 2024

Unterschiedliche Arbeitsfelder

Das Gesundheitswesen ist in den letzten Jahrzehnten stark gewachsen. Mehr als neun Prozent aller Beschäftigten in der Schweiz sind in diesem Wirtschaftszweig tätig. In den vergangenen 25 Jahren hat sich der Personalbestand mehr als verdoppelt und dabei den Detailhandel oder die Gastrobranche deutlich überholt. Drei Viertel der Beschäftigten sind Frauen. Je nach Beruf arbeiten die Fachpersonen ausschliesslich in Spitälern oder sowohl in Kliniken als auch in ambulanten Einrichtungen, zum Beispiel Privatpraxen. Die über 27 000 Naturheilpraktikerinnen, Komplementärtherapeuten und weiteren Therapeuten, die im erfahrungsmedizinischen Register EMR eingetragen sind, arbeiten fast ausschliesslich in eigener Praxis.

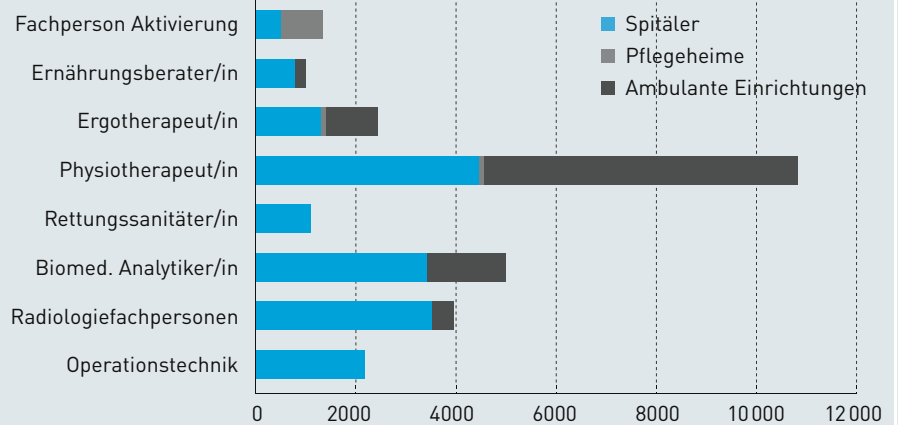
Beschäftigte in Spitälern und Kliniken

Spitäler und Kliniken sind diejenigen Institutionen, die am meisten Gesundheitspersonal beschäftigen. Gemäss Bundesamt für Statistik waren 2023 insgesamt 243 524 Personen in Spitälern und Kliniken im Einsatz, also etwa jede zweite Person im Gesundheitswesen. Die beiden in diesem Heft vorgestellten Berufsgruppen, die medizinisch-technischen und medizinisch-therapeutischen Berufe, machen zusammen 13 Prozent des Spitalpersonals aus. Dies entspricht knapp einem Drittel der Angestellten in der Pflege, aber fast gleich viel wie in der Ärzteschaft.

Arbeitsbedingungen im Blick der Medien und Befragungen

Die Corona-Pandemie hat aufgezeigt, wie wichtig die Arbeit von Fachleuten im Gesundheitswesen ist. Die Belastung des Personals

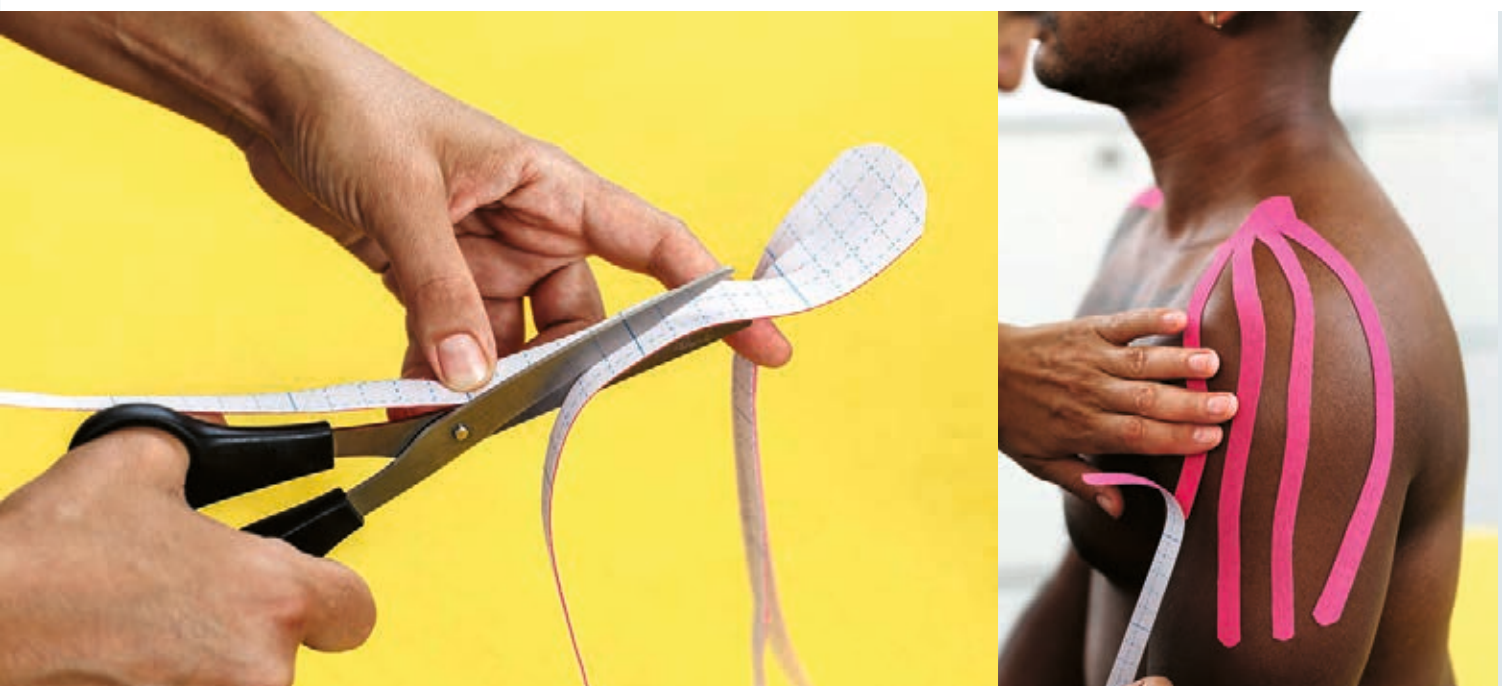
ARBEITSORTE DER FACHPERSONEN

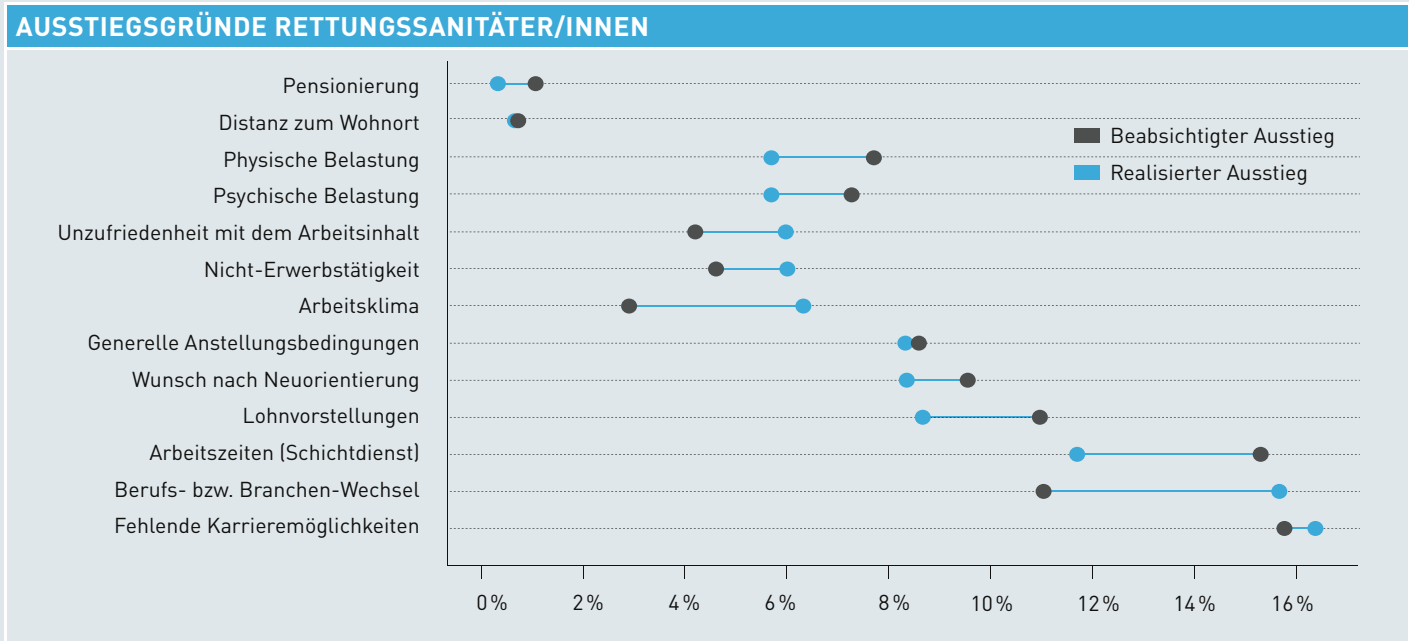


Quelle: OdA Santé, Nationaler Versorgungsbericht für die nicht-universitären Gesundheitsberufe (2021)

und insbesondere einzelner Berufsgruppen war und ist hoch. Die Arbeitsbedingungen sind in den Fokus medialer Aufmerksamkeit gelangt. 2021 wurde die vom Berufsverband der Pflegefachleute lancierte «Pflegeinitiative» von den Schweizer Stimmberechtigten angenommen. Im Zuge der Abstimmung wurden insbesondere negative Aspekte thematisiert. Verschiedene Studien untersuchen Arbeitsbedingungen und Zufriedenheit in der Pflege. Weniger Daten existieren für medizinisch-technische Berufe. Eine Studie bei Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitätern von 2024 zeigte, dass 80 Prozent der Befragten in einem, fast 60 Prozent in zehn Jahren weiterhin im Beruf tätig sein wollten. Die Gründe für

den tatsächlichen und den beabsichtigten Ausstieg waren vor allem fehlende Karriere-möglichkeiten, Arbeitszeiten (Schichtdienst) und ein Wechsel in einen neuen Beruf oder eine neue Branche. Ein ähnliches Bild zeigte sich bei der 2022 durchgeführten SOPHICA-Befragung von Gesundheitsfachkräften (inkl. Pflege). Hier wurden die Arbeitsbelastung, der eigene Einfluss und erhaltene Ressourcen am negativsten, der Sinn der Arbeit und der Zusammenhalt im Team am positivsten bewertet. Die wichtigsten Einflussfaktoren auf die Verbleibeabsicht waren das Gleichgewicht zwischen Berufs- und Privatleben, Weiterentwicklungsmöglichkeiten und der Sinn der Arbeit.





Quelle: Berufsverbleibstudie dipl. Rettungssanitäter/innen HF (2024, online unter www.144.ch)

Arbeitszeiten

Schichtarbeit ist unterschiedlich stark verbreitet. Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitäter arbeiten fast ausschliesslich im Schichtdienst. Radiologiefachleute, Fachleute Operationstechnik und Biomedizinische Analytiker im Spital leisten oft zumindest einen Teil ihrer Arbeit im Schichtbetrieb. Therapeutisch oder ambulant tätige Berufsleute arbeiten häufiger in Tagschichten oder zu Bürozeiten. Viele Fachkräfte in der Alternativmedizin sind selbstständigerwerbend und teilen sich die Arbeitszeiten selbst und nach Kundenbedürfnissen ein.

Berufliche Entwicklung

Eine berufliche Entwicklung ist oft in Führungs- oder Bildungsfunktionen oder einer fachlichen Spezialisierung möglich. Teilweise wird dies in eigenständigen Berufsrollen, teilweise als Zusatzaufgabe übernommen. Einige Berufe oder Funktionen übernehmen ärztliche (Routine-)aufgaben in Delegation. Dies ist zum Beispiel bei Physician Associates bzw. klinischen Fachspezialistinnen und Fachspezialisten der Fall. Dieser aus dem angelsächsischen Raum stammende Beruf verbreitet sich langsam in der Schweiz. Auch die medizinischen Praxiskoordinatorinnen und

medizinischen Praxiskoordinatoren zum Beispiel übernehmen Aufgaben im Zusammenhang mit chronischen Krankheiten. Die meiste Arbeit fällt in den täglichen Therapien, Analysen und technischen Verrichtungen für die Fachkräfte an. Technische Veränderungen, Innovationen und vielfältige Fragestellungen führen dazu, dass sich die Kerntätigkeiten verändern können. Im Labor zum Beispiel wurden früher viele Prozessschritte in Handarbeit gemacht, die heute automatisiert sind. Die Veränderungen sind verbunden mit kontinuierlicher Fortbildung und dem Erwerb neuer Kompetenzen.

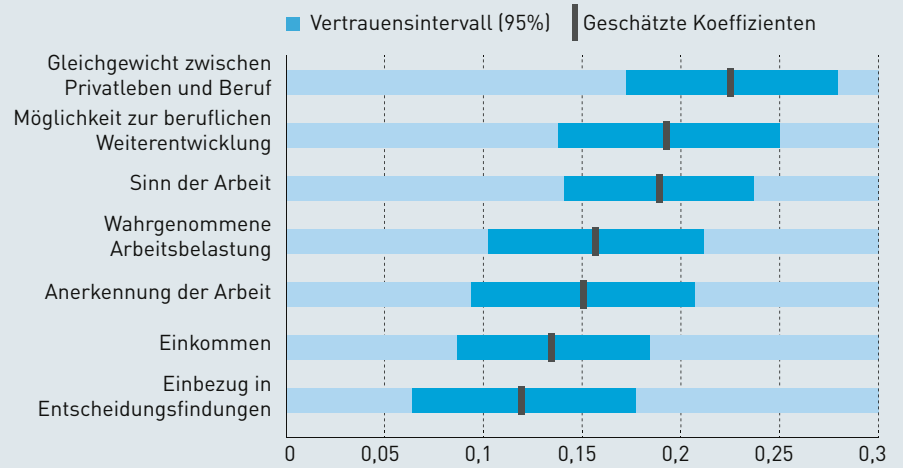


Löhne

Die Lohnhöhe ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Sie variiert je nach Unternehmen, Region oder Anstellung in einer staatlichen oder privatrechtlichen Institution, Ausbildung, Erfahrung und Schichtzulagen. Die Branche steht unter Kostendruck und dem Einfluss von Fachkräftemangel. Laut der Lohnstudie FHSchweiz sind die Löhne im Gesundheits- und Sozialwesen zuletzt gestiegen. Ergebnisse einer Umfrage unter Absolventen höherer Fachschulen sind in der Grafik dargestellt.

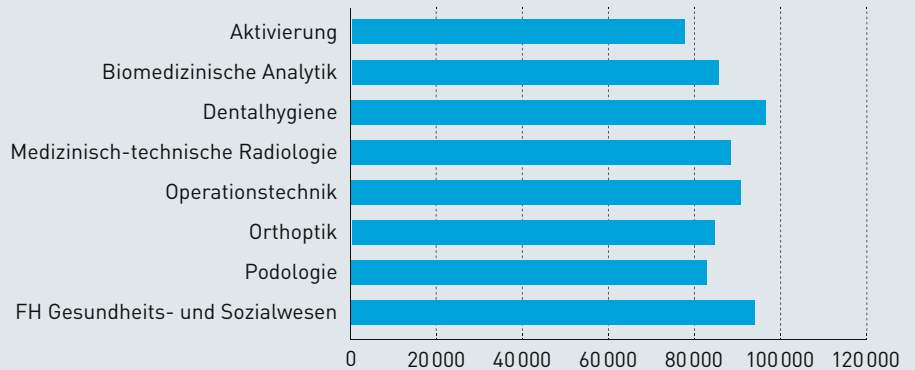
Bei staatlichen Anstellungen sind die Reglemente oft öffentlich einsehbar. Bei einer Anstellung beim Kanton Zürich können medizinisch-technische und -therapeutische Berufsleute mit HF-Abschluss demnach danach zwischen 6000 und maximal 9100 Franken, solche mit FH-Ausbildung zwischen 6700 und 9600 Franken verdienen bei 13 Monatslöhnen. Medizinisch-technische Assistenten mit einem Lehrabschluss (EFZ) zwischen 4900 und 8100 Franken. Höhere Löhne sind bei Übernahme besonderer Aufgaben möglich, tiefere bei verlängerter Einarbeitung. Das Lohnniveau in der Region Zürich ist oft höher als in anderen Regionen. So empfiehlt etwa Swiss Orthoptics für einen 25-jährigen Berufseinsteiger in Zürich einen etwa 8% höheren Lohn als in der Deutschschweizer Region mit den niedrigsten Lohnempfehlungen. Verschiedene Lohnrechner finden Sie unter www.berufsberatung.ch > Arbeit und Beschäftigung > Lohn verlinkt. In der Komplementärtherapie und Naturheilkunde sind Aussagen zu Löhnen kaum möglich, da die Berufsleute in der Regel selbstständigerwerbend sind.

FAKTOREN, DIE MIT BLEIBEABSICHT ZUSAMMENHÄNGEN



Quelle: SOPHIPCA, 2022

MEDIANLÖHNE AUSGEWÄHLTER GESUNDHEITSBERUFE



Quelle: Salärstudie ODEC 2023/2024 und Lohnstudie FHSchweiz.ch (2025)





vorwärts kommen

WEITERBILDUNG

Die umfassendste Datenbank für
alle Weiterbildungsangebote in der Schweiz
mit über 33 000 Kursen und Lehrgängen.

www.berufsberatung.ch/weiterbildung

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag | Belpstrasse 37 | Postfach | 3001 Bern | Telefon 031 320 29 00 | info@sdbb.ch
SDBB Vertrieb | Industriestrasse 1 | 3052 Zollikofen | Telefon 0848 999 001 | Fax 031 320 29 38 | vertrieb@sdbb.ch



SDBB

www.sdbb.ch

Finanzierung der Leistungen

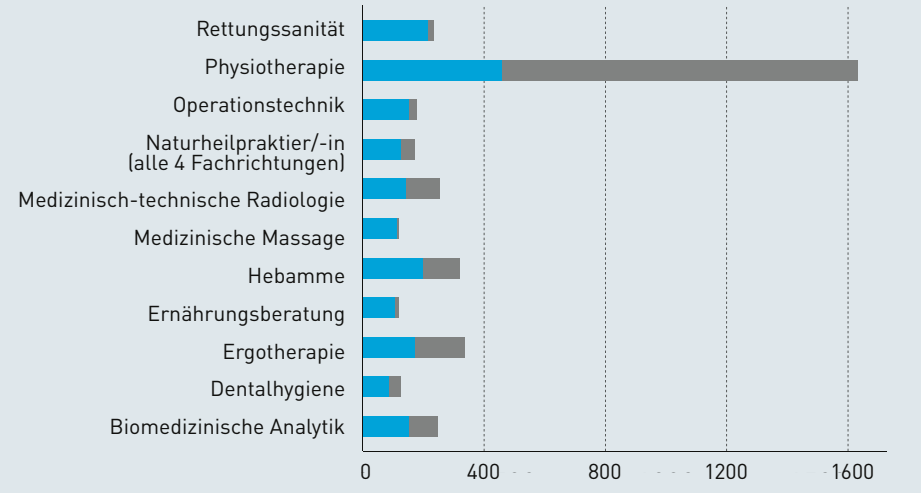
Die Leistungen der meisten medizinisch-technischen und medizinisch-therapeutischen Berufe sind in die medizinische Grundversorgung integriert. Sie werden entsprechend über die Grundversicherung der Krankenkassen abgerechnet. Die stetig steigenden Gesundheitskosten führen zu finanziellem Druck. Leistungen von Komplementärtherapeuten und Alternativmediziner werden oft über Zusatzversicherungen abgegolten. Die Registrierung beim Erfahrungsmedizinregister (EMR) oder ASCA hilft bei der Anerkennung durch die einzelnen Versicherer und dient der Qualitätssicherung.

Fachkräftemangel

Das Thema Fachkräftemangel im Gesundheitswesen ist allgegenwärtig. Die demografische Entwicklung betrifft das Gesundheitswesen doppelt: Geburtenstarke Jahrgänge gehen in Pension und die alternde Bevölkerung beansprucht mehr Gesundheitsdienstleistungen. Zudem sind Personal-Einsparungen durch Automatisierungen nur sehr begrenzt möglich. Um den Personalbedarf zu decken, sind verschiedene Massnahmen und Bemühungen im Gang. Diese zielen etwa darauf ab, mehr Personal auszubilden oder bestehendes Personal zu halten. Die Entwicklung der Ausbildungszahlen ist unterschiedlich in den verschiedenen medizintechnischen Berufen, und die Anzahl der Ausbildungsabschlüsse schwankte während und im Zuge der Coronapandemie. Im Vergleich 2024 zu 2020 ergibt sich eine leichte Zunahme der Abschlüsse. Insbesondere in der Podologie und in der Rettungssanität hat die Anzahl der Abschlüsse zugenommen, während sie zum Beispiel in der biomedizinischen Anytik gleich geblieben ist. Zudem arbeiten viele Fachkräfte mit ausländischer Ausbildung im Gesundheitswesen.

IN- UND AUSLÄNDISCHE BILDUNGSABSCHLÜSSE 2024

Im Gesundheitsberuferegister (NAREG) erfasste in- und ausländische Bildungsabschlüsse in ausgewählten Berufen 2024



Quelle: SRK, 2025

Reglementierte Berufe

Es gibt verschiedene gesetzliche Regelungen, die Gesundheitsberufe betreffen. Dies gilt insbesondere für anerkannte Berufe wie Physiotherapeut/-in oder Rettungssanitäter/-in. Personen mit ausländischen Diplomen benötigen eine Anerkennung, um ihren Beruf in der Schweiz ausüben zu dürfen. Das Schweizerische Rote Kreuz (SRK, www.redcross.ch > Unser Angebot > Gesundheitsberufe: Anerkennung und Registrierung) führt die Anerkennungsverfahren für die meisten Berufe. Ein kostenloser Precheck führt zu einer Einschätzung, ob Chancen auf eine Anerkennung bestehen. Je nach Herkunftsland und Ausbildung kann das Verfahren unterschiedlich aufwendig sein. Viele dieser Berufe sind im nationalen Gesundheitsberuferegister (NAREG) erfasst. Für eine selbstständige Tätigkeit ist oft zusätzlich eine Berufsausübungsbewilligung oder eine Meldung bei der zuständigen Gesundheitsbehörde erforderlich. Die Regelungen sind kantonal unterschiedlich. Auch für Tätigkeiten in der Erfahrungsmedizin gelten gewisse Anforderungen. Einige Methoden oder Berufe sind ebenfalls bewilligungs- oder meldepflichtig. Wer seine Leistungen über Krankenkassen abrechnen möchte, kann sich bei Organisationen wie EMR oder ASCA registrieren lassen. Voraussetzungen dafür sind unter anderem eine anerkannte Ausbildung in der jeweiligen Methode und medizinisches Grundwissen.

Quellen:

www.bfs.admin.ch
www.fhschweiz.ch
www.obsan.admin.ch
www.odec.ch
orthoptics.ch
scohpica.ch
www.srk.ch
www.zh.ch
 KAM-Barometer 2024 (www.emr.ch)
 Berufsverbleibstudie dipl. Rettungssanitäter/innen HF (www.144.ch)

Einstieg in die Branche

Welche beruflichen Grundbildungen führen in die Branche der Medizintechnik und Therapie?

Der Einstieg kann über eine berufliche Grundbildung in der Medizintechnik erfolgen. Die Branche bietet eine relativ grosse Auswahl an verschiedenen Grundbildungen an, wie die nebenstehende Liste zeigt. Sie dauern drei oder vier Jahre und schliessen mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis EFZ ab.

2024 haben 2378 Personen eine berufliche Grundbildung in dieser Branche abgeschlossen, davon je etwa 1000 in den Berufen Medizinische/r Praxisassistent/in EFZ und Dentalassistent/in EFZ. Im selben Jahr schlossen über 800 Personen ein Studium an einer höheren Fachschule mit Diplom ab. Fast 900 Personen erhielten einen Bachelor einer Fachhochschule. Das zeigt, dass in diesem Berufsfeld andere Zugangswege wichtig sind: Oftmals erfolgt der Einstieg über eine Fachmittelschule oder nach einem Berufsabschluss oder Berufsmaturität in einer anderen Branche. Umstiege nach der pflegerischen Grundbildung Fachmann/ Fachfrau Gesundheit EFZ sind weit verbreitet, zumal es gerade im Bereich Therapie keine Grundbildungen gibt. Auch der Direkteinstieg mit einer branchenfremden Grundbildung an eine Höhere Fachschule für Gesundheit ist nicht selten.

Kann man den Berufsabschluss als Erwachsene/r nachholen?

Wie bei allen Grundbildungen stehen auch in dieser Branche Erwachsenen verschiedene Möglichkeiten offen, einen Berufsabschluss mit EFZ zu erwerben:

1. über die reguläre berufliche Grundbildung: Voraussetzung dafür ist ein Lehrvertrag zu den üblichen Konditionen wie für Jugendliche.

2. über die verkürzte berufliche Grundbildung: Für Erwachsene mit Berufs- und Lebenserfahrung besteht die Möglichkeit, eine auf zwei Jahre verkürzte Ausbildung zu absolvieren. Verschiedene Kantone bieten spezifische, auf die Zielgruppe «Erwachsene» zugeschnittene Ausbildungsgänge an.

3. über die direkte Zulassung zum Qualifikationsverfahren oder Nachholbildung: Wer über mindestens fünf Jahre Berufserfahrung verfügt, kann das EFZ auf diesem Weg erreichen. Wie viele Jahre davon im entsprechenden Berufsfeld nachgewiesen werden müssen, ist für die einzelnen Berufe unterschiedlich. In der Regel werden zwischen zwei und vier Jahren Erfahrung verlangt.

4. über die Validierung: Im Beruf Medizinische/r Praxisassistent/in EFZ wird ein Validierungsverfahren angeboten. Dies bedeutet, dass Erwachsene ihre nicht-formal erworbenen Kompetenzen anerkennen lassen können, um auf diese Weise das eidg. Fähigkeitszeugnis zu erhalten.

Im Gegensatz zur Pflege, wo Nachholbildung und Validierung verbreitet sind – beispielsweise mit Berufspraxis nach einem Kurs und/oder Berufserfahrung als Pflegeassistent/in – gelingt das in der vorliegenden Branche nur wenigen Personen. Das erstaunt nicht, es ist schwer vorstellbar, ohne entsprechende Qualifikation eine Stelle in der Augenoptik oder Orthopädiertechnik zu finden. Seit 2025 wird wieder ein Validierungsverfahren für den Beruf Medizinische/r Praxisassistent/in angeboten. Dies könnte die Abschlusszahlen ansteigen lassen. Den relativ neuen Berufsabschluss Medizinproduktetechnologe oder Medizinproduktetechnologin EFZ holen Personen mit Berufserfahrung nach, die früher einen Fachkurs als technische Sterilisationsassistent/-in absolviert haben und mehr Verantwortung übernehmen wollen.





Die Fachfrau für Neurophysiologische Diagnostik BP, Nadja Ludin-Fuchs, startete ihre Laufbahn mit dem Abschluss berufliche Grundbildung als Pharma-Assistentin EFZ. Porträt Seite 27

einer beruflichen Grundbildung oder eine Berufs-, Fach- oder gymnasiale Maturität, respektive einen «gleichwertigen Ausweis».

Gibt es Möglichkeiten für einen Quereinstieg ohne Berufsabschluss?

Insbesondere im Bereich der Komplementärtherapie sind Quereinstiege häufig und die Auswahl an Fachausbildungen und Kursen ohne staatlich anerkanntes Diplom gross. Auch wer keinen Berufsabschluss erworben hat, aber die Anforderungen an Vorbildung in schul- und erfahrungsmmedizinischen Inhalten plus Praxiserfahrung nachweisen kann, darf sich registrieren lassen, um Behandlungen über Zusatzversicherungen abrechnen zu können. Viele Schulen haben ihre Ausbildungen modularisiert, damit die Voraussetzungen für die Abrechnung einzelner Methoden bereits während der Ausbildung gegeben sind. Wer aber die Höhere Fachprüfung als Komplementärtherapeut/in oder die Berufsprüfung als Medizinische/r Masseur/in anstrebt, benötigt das Fähigkeitszeugnis



Augenoptiker/in EFZ

3 Jahre
www.vbao.ch
www.optikschweiz.ch

Dentalassistent/in EFZ

3 Jahre
www.svda.ch

Hörsystemakustiker/in EFZ

3 Jahre
www.vbha.ch

Medizinische/r Praxisassistent/in EFZ

3 Jahre
www.sva.ch

Medizinproduktetechnologe/-login EFZ

3 Jahre
www.odasante.ch

Orthopädist/in EFZ

4 Jahre
www.orthorehasuisse.ch

Podologe/-login EFZ

3 Jahre
www.podologie.ch

Zahntechniker/in EFZ

4 Jahre
www.vzls.ch

EIDG. BERUFSATTEST EBA

Keine EBA-Grundbildung

MEDIZINISCHE THERAPIE UND NATURHEILKUNDE

Eidg. Fähigkeitszeugnis EFZ/ Eidg. Berufsattest EBA: Keine Grundbildungen

VERWANDTE EINSTIEGSBERUFE

- Drogist/in EFZ
- Fachmann/-frau Bewegungs- und Gesundheitsförderung EFZ
- Fachmann/-frau Gesundheit EFZ
- Fachmann/-frau Apotheke EFZ
- Assistentin Gesundheit und Soziales EBA

Detaillierte Informationen zu den einzelnen Berufen unter www.berufsberatung.ch.

Fachausbildungen und Kurse

Fachausbildungen und Kurse führen, im Gegensatz zu den auf den nächsten Seiten beschriebenen Ausbildungen, nicht zu einem staatlich anerkannten Abschluss. Sie schliessen als Weiterbildung an eine berufliche Grundbildung, an die höhere Berufsbildung oder an ein Studium an. Sie vermitteln theoretische und praktische Kenntnisse und können meist berufsbegleitend absolviert werden. Oftmals ermöglichen mehrjährige und umfassende Lehrgänge den Umstieg in diese Branche, dies insbesondere bei den komplementärmedizinischen Therapien.

Welchen Stellenwert haben Fachausbildungen und Kurse?

Mit den hohen Anforderungen an die in diesem Berufsfeld Tätigen und dem ständigen



Slobadan Tekic hat nebst dem Rettungssanitäter HF diverse Zusatzausbildungen absolviert. Seite 32

Wissenszuwachs in Medizin und Technik, ist Weiterbildung selbstverständlich. Berufsverbände, spezielle Bildungsinstitutionen, Höhere Fachschulen und Fachhochschulen bieten ein grosses Angebot an Weiterbildungen an. Damit halten sich Fachpersonen laufend auf dem aktuellen medizinischen und tech-

nischen Stand, oder sie erweitern ihr Repertoire an Behandlungsmethoden. Möglich ist auch eine Spezialisierung auf bestimmte Krankheitsbilder oder auf bestimmte Patientengruppen, beispielsweise Kinder. Weil sich diese Angebote an Personen mit entsprechender Vorbildung, und nicht an die breite Öffentlichkeit wenden, sind sie oftmals nur auf den Seiten der Anbieter zu finden.

Ist ein Quereinstieg möglich?

Ein Quereinstieg über Kursangebote ist in den medizinisch-technischen Berufen kaum möglich. Frühere Kurzausbildungen sind mit den gestiegenen Ansprüchen an Fachwissen und Qualität fast völlig verschwunden. Die Ausbildung zum Fachmann oder zur Fachfrau Operationslagerung ist seit

INSERAT







Jeden Monat Infoanlass

Schau, vielleicht ist es ja das

Nämlich NaturheilpraktikerIn. Das ist Sinn und Zukunft – und ein anerkannter Beruf, sogar mit eidg. Diplom. Ein hohes Ziel. Wir führen dich dahin, unsere Ausbildungen sind modular. Also, wir sind da, vielleicht haben wir dir ja deinen Traumberuf:

www.heilpraktikerschule.ch

Z. B. eidg. Diplom Akupunktur, Ayurveda, Naturheilkunde, Craniosacral, Kinesiologie, Shiatsu; Med. Massage (eidg. FA)

Heilpraktikerschule Luzern | Tel +41 (0)41 244 89 00

2025 durch die Organisation der Arbeitswelt OdA Santé geregelt. Eine Ausbildung ist nur bei Anstellung möglich und wird in der Regel durch die Arbeitgebenden organisiert. Dasselbe gilt für den Ausbildungsgang Technische Sterilisationsassistent/in SGSV/H+. Dieser Ausbildungsgang führt zu einer Tätigkeit in der Sterilgutaufbereitung. Die Grundbildung Medizinprodukttechnologie/-login EFZ dürfte den bisherigen Ausbildungsgang mittelfristig ablösen.

Anders sieht es in der medizinischen Massage oder der Komplementärmedizin aus, hier beginnt der Berufswechsel häufig mit einem Kurs. Was für das persönliche Wohlbefinden oder als Anwendung im privaten Umfeld gedacht war, entwickelt sich unter Umständen zu einem neuen beruflichen Standbein.

Der Weg zum eidg. Diplom in Komplementärtherapie beginnt meist bei der eigenen Erfahrung als Patientin mit einer der zurzeit 22 anerkannten Methoden (in nebenstehender Liste mit einem Sternchen markiert). Wer die positive Wirkung für die eigene Gesundheit erlebt hat, entschliesst sich vielleicht zuerst zu einem Kurs ohne professionellen Anspruch und erst später zu einer umfassenden Ausbildung in der betreffenden Methode. Nach einem Praktikum und Unterricht in den Grundlagenfächern kann das «Branchenzertifikat Komplementärtherapie» erworben werden. Dieses eröffnet via Berufspraxis und Supervision den Weg zum eidgenössischen Diplom.

Zurzeit können Praktizierende von Methoden der Komplementärtherapie auch ohne staatlich anerkanntes Diplom Leistungen über die Zusatzversicherungen der Krankenkassen abrechnen. Im EMR-Guide sind aktuell mehr als 200 Methoden und über 27'000 Praktizierende registriert, die das EMR-Qualitätslabel erhalten haben. EMR bedeutet Erfahrungsmedizinisches Register. Wer auf dieser Liste aufgeführt ist, hat die Möglichkeit, die Behandlungskosten über die Zusatzversicherung unterschiedlicher Krankenkassen vergütet zu bekommen. Naturheilpraktiker/innen benötigen aber in den meisten Kantonen eine Bewilligung, um ihren Beruf ausüben zu können. Dafür verlangen immer mehr Kantone das eidgenössische Diplom.

MEDIZINTECHNIK

Betriebssanitäter/in

www.svbs-asse.ch

Fachmann-/frau Operationslagerung

www.odasante.ch

www.lops.ch

Perioperative Assistenz

www.lops.ch

Medizinische/r Gipsfachmann/-frau SVMG/H+

www.svmg.ch

www.hplus-bildung.ch

Medizinische/r Praxisassistent/in

Um- oder Wiedereinstieg

www.berufsberatung.ch/weiterbildung

Medizinische/r Sekretär/in

www.berufsberatung.ch/weiterbildung

Medizintechnikberater/in SHQA

www.shqa.ch

Pädakustiker/in

www.padakustik.ch

Pharmaberater/in SHAQ

www.shqa.ch

Praxisadministrator/in SSO

www.sso.ch

Prophylaxeassistent/in SSO

www.sso.ch

www.prophylaxe-assistentin.ch

Schulzahnpflege-Instruktor/in

www.schulzahnpflege.ch

Technische/r Sterilisationsassistent/in SGSV/H+

www.hplus-bildung.ch

Zahnprothetiker/in

www.szpv.ch

MEDIZINISCHE THERAPIE UND NATURHEILKUNDE

Fachperson / Fachverantwortliche/r Alltagsgestaltung und Aktivierung

www.medi.ch

www.leaschule.ch

www.srk-baselland.ch

Ganzheitliche/r Ernährungsberater/in

Zum Beispiel:

www.praevensana.ch

www.paracelsus-schulen.ch

www.apamed.ch

Medizinische/r Gesundheitsberater/in

www.berufsberatung.ch/berufe

Komplementärmedizinische Fachpersonen

Akupressur Therapeut/in*

Akupunkteur/in

AlexanderTechnik-Therapeut/in*

APM-Therapeut/in*

Atemtherapeut/in*Ayurveda-Therapeut/in*

Bewegungs- und Körpertherapeut/in*

Biodynamiker/in*

Craniosakral-Therapeut/in*

Eutonietherapeut/in*

Faszientherapeut/in*

Feldenkrais-Lehrer/in*

Heileurythmie-Therapeut/in*

Homöopath/in

Kinesiologe/-login*

Phytotherapeut/in

Polarity Therapeut/in*

Praktizierende Aquatische Körperarbeit*

Rebalancer/in*

Reflexzonen-Therapeut/in*

Shiatsu-Therapeut/in*

Trager-Therapeut/in*

Therapeut/in Rhythmische Massage*

Therapeut/in der Strukturelle Integration*

Yoga-Therapeut/in*

* Methoden, die für das «Branchenzertifikat Komplementärtherapie» und die Höhere Fachprüfung Komplementärtherapeut/in anerkannt sind. Ausführliche Informationen zu diesen Berufen bietet das beim SDBB-Shop erhältliche Heft «Nicht-ärztliche Berufe der Komplementär- und Alternativmedizin».

➔ **Weitere Lehrgänge und Kurse** unter www.berufsberatung.ch/weiterbildung
Informationen zu den verschiedenen Methoden: www.emr.ch, www.komplementär-therapie.ch
Angaben zur Registrierung als anerkannte/r Therapeut/in: www.emr.ch, www.asca.ch

Berufsprüfungen BP

Was ist eine Berufsprüfung BP?

Berufsprüfungen zählen im Schweizer Bildungssystem zusammen mit den höheren Fachprüfungen HFP und den höheren Fachschulen HF zur höheren Berufsbildung. Mit einer Berufsprüfung wird eine praxisorientierte Weiterbildung mit einem eidgenössischen Fachausweis abgeschlossen. Deshalb wird der Berufsbezeichnung oft auch die Abkürzung «FA» für Fachausweis angefügt, beispielsweise «Hörsystemspezialist/in FA». Ein Fachausweis qualifiziert für Stellen, in denen vertiefte Fachkenntnisse und/oder Führungskompetenzen erforderlich sind. Die Diplome sind staatlich anerkannt und stehen unter Aufsicht des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI.

Welche Bedeutung haben die Berufsprüfungen in dieser Branche?

Die einzige Berufsprüfung Medizinische/r Masseur/in im Bereich der medizinischen Therapie ist relativ weit verbreitet: 2024 haben 106 Personen diesen Fachausweis erhalten, davon drei Viertel Frauen. In der Medizintechnik ist die Auswahl grösser, wie die nebenstehende Liste zeigt. Insgesamt haben 2024 357 Personen einen eidg. Fachausweis in diesem Bereich erhalten. Über die Hälfte davon sind mittlerweile medizinische Praxiskoordinatoren und Praxiskoordinatorinnen. Die Berufsprüfung wurde 2015 eingeführt. Voraussichtlich 2026 wird ein neues Tarifsysteem für ambulante Leistungen eingeführt, das Leistungen der Fachpersonen mit klinischer Vertiefung besser berücksichtigen soll. Es wird sich zeigen, ob dadurch mehr Stellen geschaffen werden und wie sich dies auf Löhne auswirkt.

Wer wird zu den Prüfungen zugelassen?

Für die Berufsprüfung sind Zulassungsbestimmungen festgelegt: Meistens ist es eine abgeschlossene, mindestens dreijährige Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis EFZ im entsprechenden Tätigkeitsfeld oder eine gleichwertige Ausbildung (z.B. Mittelschule) und mehrjährige Berufserfahrung im entsprechenden Fachgebiet bis zum Zeitpunkt der Prüfung. Manche Berufsprüfungen können mit einer branchenfremden Grundbildung

abgelegt werden, sofern die praktische Erfahrung im betreffenden Berufsfeld ausreichend ist. Die Zulassung zu den meisten Berufsprüfungen bedingt aber spezifische oder zumindest gesundheitsbezogene Grundbildungen. In der medizinischen Massage und können quer eingestiegene Personen mit dem Fachausweis eine staatliche Qualifikation erwerben, die ihnen die eigenverantwortliche Berufsausübung ermöglicht. Die detaillierten Zulassungsbedingungen sind unter www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe unter dem jeweiligen Beruf zu finden.

Wie kann man sich auf die Prüfungen vorbereiten?

Die für die Berufsprüfung erforderlichen Kenntnisse werden in der Regel in Vorbereitungskursen erworben. Dauer und Organisation der Vorbereitungskurse sind je nach Berufsprüfung unterschiedlich. Sie können berufsbegleitend absolviert werden und dauern in der Regel zwei bis sechs Semester. Die Angebote sind abrufbar unter www.berufsberatung.ch/weiterbildung oder bei den Kursanbietern.

Absprachen mit dem Arbeitgeber

Es ist sinnvoll, die Rahmenbedingungen für den Kursbesuch vorgängig mit dem Arbeitgeber zu besprechen und zum Beispiel Kosten- und Zeitbeteiligung durch Arbeitgeber sowie Verpflichtungen der Arbeitnehmenden allenfalls in einem Weiterbildungsvertrag zu regeln.

Berufsprüfung – und dann?

Verbreitete Weiterbildungen sind Fachkurse, ein Studium oder ein Nachdiplomstudium an einer höheren Fachschule. Damit werden Fach- oder Führungskompetenzen erworben. Das klassische System, dass nach der Berufsprüfung BP eine Höhere Fachprüfung HFP folgt, die mehr Verantwortung verspricht, ist im Gesundheitswesen nicht etabliert.

MEDIZINTECHNIK

Berater/in für respiratorische Erkrankungen BP

www.lungenliga.ch

Disponent/in Notrufzentrale BP

www.forum-bb-rw.ch

Fachmann/-frau für neurophysiologische Diagnostik BP

www.sfn.ch

Fachmann/-frau für Rehatechnik BP

www.swiss-medtech.ch

Fachzahntechniker/in Kieferorthopädie BP

www.vzls.ch

Hörsystemspezialist/in BP

www.verband-hoerakustik.ch

www.akademie-hoerenschweiz.ch

Human Präparator/in BP

www.vshp.ch

Medizinische/r Kodierer/in BP

www.sgmcc-sscm.ch

Medizinische/r Praxiskoordinator/in BP

Fachrichtungen: Klinisch oder Praxisleitung

www.odamed.ch

Pharma-Spezialist/in BP

www.shqa.ch

Transportsanitäter/in BP

www.forum-bb-rw.ch

MEDIZINISCHE THERAPIE

Medizinische/r Masseur/in BP

www.oda-mm.ch

Für Kurse, die auf Berufsprüfungen vorbereiten, werden seit 2018 direkte Bundesbeiträge ausgerichtet. Wer die Berufsprüfung absolviert, kann eine Rückvergütung von maximal 50 Prozent der bezahlten Kurskosten beim Bund beantragen. www.sbfi.admin.ch > Bildung > Höhere Berufsbildung

➔ **Detaillierte Informationen** zu einzelnen Berufsprüfungen unter www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe
Allgemeine Informationen unter www.sbfi.admin.ch > Bildung > Höhere Berufsbildung > Berufs- und Höhere Fachprüfungen

Höhere Fachprüfungen HFP



Auf Seite 41 ist Sonja Wunderlins Weg zur eigenen Praxis als Naturheilpraktikerin HFP beschrieben.

Welche Bedeutung haben eidgenössische Diplome?

Höhere Fachprüfungen gehören zusammen mit den Berufsprüfungen und den höheren Fachschulen zur höheren Berufsbildung. Die Vorbereitungskurse umfassen neben vertieftem Fachwissen betriebswirtschaftliches Know-how, um beispielsweise eine Abteilung oder ein kleines Unternehmen zu führen. Weil der Bedarf an solchen Leitungsfunktionen in der Medizintechnik beschränkt ist und wegen Konkurrenz durch andere Bildungsgänge wurden in den letzten Jahren nur wenige eidg. Diplome verliehen. Ganz anders sieht die Bilanz in der komplementären Therapie und der Naturheilpraxis aus, wo allein 2024 292 Diplome erworben wurden – sowie zusätzlich 53 in der Kunsttherapie. Viele der schon länger praktizierenden Naturheilpraktikerinnen und Komplementärtherapeuten haben sich entschlossen, die höhere Fachprüfung abzulegen, weil es sich abzeichnet, dass das eidgenössische Diplom früher oder später für eine eigenverantwortliche Tätigkeit und die Abrechnung über Krankenkassen wichtig sein wird.

Neuere höhere Fachprüfungen im Gesundheitswesen

In den vergangenen Jahren wurden neue eidgenössische Diplome in verschiedenen Fachgebieten des Gesundheitswesens geschaffen, von der Biomedizinischen Analytik bis zur Zytodiagnostik. Die modular aufgebauten Vorbereitungskurse vermitteln neben vertieftem Fachwissen Kenntnisse in Management, Forschung, Kommunikation, Schulung und Beratung. Sie setzen eine Ausbildung in einem Gesundheitsberuf auf Tertiärstufe (HF oder FH) und mehrjährige Berufserfahrung im entsprechenden Fachgebiet voraus. Sie bereiten auf Füh-

rungsaufgaben vor, auf die Mitarbeit an Forschungsprojekten, das Verfassen von Dokumentationen und Publikationen und auf Aufgaben in der Ausbildung. Viele dieser Themen werden auch in Weiterbildungen an Fachhochschulen abgedeckt, was dazu führt, dass weniger Personen eine Höhere Fachprüfung anstreben.

Staatlich anerkannte Diplome in der Kunsttherapie, Naturheilpraktik und Komplementärtherapie

Die höhere Fachprüfung in Kunsttherapie, Naturheilpraktik oder Komplementärtherapie belegt, dass sich die Diplomierten in einer anspruchsvollen praktischen und theoretischen Ausbildung die nötigen Handlungskompetenzen erworben haben, um ihren verantwortungsvollen therapeutischen Beruf auszuüben.

Manche Komplementärtherapeuten mit eidg. Diplom haben einen Gesundheitsberuf erlernt, die Mehrheit stammt aber aus ganz anderen Branchen und hat sich – häufig nach eigenen positiven Therapieerfahrungen – entschlossen, eine neue Laufbahn einzuschlagen. Nach der Ausbildung in einer der 22 Methoden, die meist neben der Arbeit im alten Beruf absolviert wird, steht der Weg mit weiterer Berufspraxis und Supervision zur höheren Fachprüfung offen. Ähnlich verlaufen die Wege zu den Diplomen in der Naturheilpraktik und Kunsttherapie.

Höhere Fachprüfung – und dann?

Personen mit einem eidgenössischen Diplom werden in der Regel zu den Fachhochschulstudiengängen in ihrem Fachgebiet zugelassen. Wenn sie über entsprechende Berufserfahrung verfügen, stehen ihnen meist auch die postgradualen Studiengänge an Fachhochschulen offen, die zu einem CAS, DAS oder MAS führen.

Wie sehen die Berufsverhältnisse aus?

Fachpersonen der Orthopädie mit eidgenössischem Diplom arbeiten oft im eigenen Betrieb oder leiten ein Fachgeschäft. Andere Diplome in der Medizintechnik führen oft in eine Leitungs- oder Fachexpertentätigkeit. Die Berufe der Naturheilpraktik, Komplementär- und Kunsttherapie führen überwiegend in die Selbstständigkeit.

MEDIZINTECHNIK

Experte/Expertin in biomedizinischer Analytik und Labormanagement HFP

www.labmed.ch, www.odasante.ch

Experte/Expertin für Zytodiagnostik HFP

www.cytology.ch

Fachexperte/-expertin für Infektionsprävention HFP

www.hplus-bildung.ch, www.fibs.ch, www.sgsh.ch

Fachexperte/-expertin Respiratory Care

www.lunigenliga.ch

Führungsperson in Rettungsorganisationen HFP

www.forum-bb-rw.ch

Orthopädist/in HFP

www.orthorehasuisse.ch

MEDIZINISCHE THERAPIE UND NATURHEILKUNDE

Komplementärtherapeut/in HFP

Liste aller anerkannten Methoden: www.oda-kt.ch

Kunsttherapeut/in HFP

Fachrichtungen:
Bewegungs- und Tanztherapie
Drama- und Sprachtherapie
Gestaltungs- und Malttherapie
Intermediale Therapie
Musiktherapie
www.artecura.ch

Naturheilpraktiker/in HFP

Fachrichtungen:
Ayurveda-Medizin
Homöopathie
Traditioneller Chinesischer Medizin TCM
Traditioneller Europäischer Naturheilkunde TEN
www.oda-am.ch

Bundesbeiträge für Kurse, die auf eidgenössische Prüfungen vorbereiten

Absolvierende von Kursen, die sich auf eine eidgenössische Berufsprüfung vorbereiten, werden direkt vom Bund finanziell unterstützt. Finanziert werden maximal 50 Prozent der Kosten der Vorbereitungskurse. Nähere Informationen unter: www.sbf.admin.ch > Bildung > Höhere Berufsbildung



Detaillierte Informationen zu den einzelnen höheren Fachprüfungen unter www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Mehr Informationen und eine Übersicht über alle höheren Fachprüfungen: www.sbf.admin.ch > Bildung > Höhere Berufsbildung > Berufs- und höhere Fachprüfungen

Höhere Fachschulen HF

Die Höheren Fachschulen HF gehören im Schweizer Bildungssystem zusammen mit den Berufsprüfungen BP und den höheren Fachprüfungen HFP zur höheren Berufsbildung. Ausbildungen an höheren Fachschulen werden mit einem eidgenössischen Diplom HF abgeschlossen. Die Lehrgänge werden vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI anerkannt.

Welche Bedeutung hat die HF-Ausbildung in dieser Branche?

Die höheren Fachschulen sind mit 849 Abschlüssen im Jahr 2024 die tragende Kraft in der Nachwuchssicherung der medizinisch-technischen Berufe. Besonders die Lehrgänge Biomedizinische/r Analytiker/in HF (2024: 150 Diplome), Rettungssanitäter/in HF (212) und Fachmann/Fachfrau Operationstechnik HF (155) sind von grosser Bedeutung. 59 Personen konnten das Diplom im einzigen medizinisch-therapeutischen Beruf der höheren Fachschulen als dipl. Aktivierungsfachmann oder Aktivierungsfachfrau HF entgegennehmen.

Was vermitteln höhere Fachschulen?

Die Studierenden erwerben in den praxisorientierten Ausbildungen medizinisches Grundlagenwissen und die Fachkenntnisse ihrer jeweiligen Disziplin. Wichtige weitere Themen sind die interprofessionelle Zusammenarbeit, Kommunikation und das Qualitätsmanagement. Der theoretische Unterricht wird während den drei Jahren Ausbildungszeit durch die Berufspraxis in Praktikumsstellen oder an einem Arbeitsplatz ergänzt.

Wer wird zugelassen?

Im Gesundheitsbereich richten sich die meisten Bildungsgänge nicht in erster Linie an Personen, die bereits über eine Grundbildung in dieser Branche verfügen. Sie bieten auch Personen mit einem Fähigkeitszeugnis eines anderen Berufes oder einer schulischen Vorbildung einen Einstieg in einen Gesundheitsberuf. Mit einschlägiger Vorbildung kann sich die Ausbildungszeit bis zu einem Jahr verkürzen. Eine Ausnahme bildet die höhere Fachschule für Podologie, wo der Abschluss der beruflichen Grundbildung als Podologe/-login EFZ vorausgesetzt wird.



Auf Seite 31 erzählt Anna Bittels aus Ihrem Berufsalltag als Orthoptistin HF.

Aufnahmebedingungen

Die Lehrgänge der höheren Fachschulen verlangen in der Regel eine abgeschlossene mindestens 3-jährige berufliche Grundbildung mit EFZ oder einen Fachmittelschulabschluss oder eine gymnasiale Maturität. Die Eignungsprüfungen der verschiedenen Studiengänge erfassen unterschiedliche Kompetenzen. So wird beispielsweise für die Ausbildung Dentalhygieniker/in HF nebst den kognitiven Fähigkeiten auch die notwendige manuelle Geschicklichkeit getestet. Meist sind medizinische und naturwissenschaftliche Vorkenntnisse für die Aufnahme und Ausbildung von Vorteil.

Diplom der HF – und dann?

Eine Spezialisierung ist durch Berufs- und höhere Fachprüfungen möglich, eine umfassende Weiterqualifizierung durch ein Bachelorstudium an einer Fachhochschule. Oftmals stehen nach entsprechender Praxiserfahrung und Zusatzqualifikationen auch postgraduale Studiengänge (CAS, DAS, MAS) an einer Fachhochschule offen.

Wie stehen die Chancen auf dem Arbeitsmarkt?

Das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO weist bei den Gesundheitsberufen insgesamt auf einen ausgeprägten Fachkräftebedarf hin. Die meisten Diplomierten einer Höheren Fachschule Gesundheit sind auf dem Arbeitsmarkt gesuchte Fachpersonen.

MEDIZINTECHNIK

Biomedizinische/r Analytiker/in HF
www.labmed.ch, www.odasante.ch

Dentalhygieniker/in HF
www.dentalhygienists.ch, www.odasante.ch

Drogist/Drogistin HF
www.drogistenverband.ch

Fachmann/Fachfrau Operationstechnik HF
www.sbvtoa.ch, www.odasante.ch

Orthoptist/in HF
www.orthoptics.ch, www.odasante.ch

Podologe/Podologin HF
www.podologie.ch, www.odasante.ch

Radiologiefachmann/-frau HF
www.svmtra.ch, www.odasante.ch

Rettungssanitäter/in HF
www.forum-bb-rw.ch, www.odasante.ch

**Techniker/in HF Systemtechnik, Vertiefung
Medizinaltechnik**
www.medizintechnik-hf.ch

MEDIZINISCHE THERAPIE UND NATURHEILKUNDE

Aktivierungsfachmann/-frau HF
www.svat.ch, www.odasante.ch

➔ **Detaillierte Informationen** zu einzelnen Ausbildungsgängen an Höheren Fachschulen HF unter www.berufsberatung/weiterbildungsberufe
Allgemeine Informationen zu den höheren Fachschulen unter www.sbf.admin.ch > Bildung > Höhere Berufsbildung > Höhere Fachschulen Konferenz der Höheren Fachschulen HF www.k-hf.ch
Schweizerischer Verband der dipl. Absolventinnen und Absolventen HF; www.odec.ch

Fachhochschulen FH, Uni, ETH

Fachhochschule oder Uni / ETH?

Bei den medizinischen Berufen ist die Verteilung klar: Humanmedizin und verwandte Studiengänge wie Zahnmedizin und Chiropraktik werden an Universitäten gelehrt. Ernährung und Diätetik, Ergotherapie, Osteopathie und Physiotherapie hingegen an Fachhochschulen. Beide Hochschultypen bieten Studiengänge der Medizintechnik an. Dabei werden die typischen Unterschiede deutlich: Universitäten und die ETH vermitteln mehr Grundlagenwissen, sie sind stärker auf die wissenschaftliche Forschung ausgerichtet, Fachhochschulen sind näher an der Berufspraxis.

Das Studium schliesst in der Regel an allen Hochschulen nach drei Jahren mit einem eidgenössisch anerkannten Bachelor ab. Während eine Absolventin mit einem «Bachelor of Science in Physiotherapie» in den Arbeitsmarkt eintritt, wird ein Studierender mit einem universitären «Bachelor of Science in Biomedizin» mindestens zwei Jahre weiter bis zum Master studieren. Eine Ausnahme macht die Osteopathie, auch hier

ist erst der Master der Fachhochschule berufsqualifizierend.

Welche Vorbildung verlangen Hochschulen?

Universitäten und die ETH verlangen eine gymnasiale Maturität oder eine Berufs- oder Fachmaturität plus den Ausweis über die bestandenen «Passerelle»-Ergänzungsprüfungen. Personen mit einem staatlich anerkannten Bachelor einer schweizerischen Fachhochschule oder Pädagogischen Hochschule werden ebenfalls zugelassen.

Fachhochschulen setzen in der Regel eine Berufsmaturität, Fachmaturität oder gymnasiale Maturität voraus. Mit einem Abschluss einer Höheren Fachschule im Gesundheitsbereich wird man ebenfalls zum Studium im gleichen Fachbereich zugelassen. Die Fachhochschul-Studiengänge verlangen ein vorgängiges Praktikum oder Berufspraxis. Oft wird ein Aufnahmeverfahren durchgeführt. Es lohnt sich, sich rechtzeitig bei der entsprechenden Fachhochschule zu informieren.

Bachelor, Master – und dann?

Fachhochschulen bieten wie Universitäten konsekutive Masterstudiengänge an, in denen die Studierenden vertiefte wissenschaftliche Kompetenzen erwerben. Sie bereiten auf Tätigkeiten in der anwendungsorientierten Forschung und Lehre vor.

Das riesige Angebot an postgradualen Studiengängen (CAS, DAS, MAS) der Hochschulen dient der Weiterbildung. Entweder als fachliche Vertiefung und Spezialisierung wie beispielsweise das CAS Sportphysiotherapie, oder es werden Kompetenzen für bestimmte Berufsfelder wie Management oder Prävention vermittelt. Zugelassen werden Personen mit einem Bachelor oder Master im Fachgebiet, in der Regel aber auch solche mit einem Titel der höheren Berufsbildung und spezifischer Berufserfahrung. Schliesslich ermöglichen es spezifische Doktoratsprogramme nach einem Fachhochschul-Master eines Gesundheitsberufes sogar zu promovieren.

STUDIENGÄNGE FH/UNI/ETH

BACHELORSTUFE FH

Biomedizinische Labordiagnostik FH (BSc)
www.zhaw.ch

Ergotherapie FH (BSc); www.zhaw.ch

Ernährungsberatung und Diätetik FH (BSc)
www.gesundheit.bfh.ch, www.ffhs.ch

Life Science Technologies mit Schwerpunkt Bioanalytik und Zellbiologie, www.fhnw.ch

Logopädie FH (BA)
3 Jahre Vollzeit, 4–5 Jahre Teilzeit,
www.logopaedie.ch

Medizininformatik (BSc)
www.ti.bfh.ch, www.zhaw.ch

Medizinisch-technische Radiologie FH (BSc)
Nur in französischer Sprache
www.hesge.ch, www.hesav.ch

Medizintechnik (BSc)
www.hslu.ch/medizintechnik
www.fhnw.ch/lifesciences

Optometrie FH (BSc); www.fhnw.ch, www.sov.ch

Osteopathie FH (BSc);
www.heds-fr.ch, www.ffhs.ch

Physiotherapie FH (BSc)

www.gesundheit.bfh.ch, www.zhaw.ch,
www.supsi.ch (deutsch in Landquart),
www.hevs.ch, www.ost.ch

MASTERSTUFE FH

Biomedical Engineering (MSc)
www.ti.bfh.ch, www.fhnw.ch
www.biomedicalengineering.ch

Ergotherapie (MSc); www.zhaw.ch

Ernährung und Diätetik (MSc)
www.gesundheit.bfh.ch

Life Sciences, Vertiefungsrichtung Food, Nutrition and Health (MSc)
www.gesundheit.bfh.ch

Life Science Technologies mit Schwerpunkt Bioanalytik oder Medizintechnik; www.fhnw.ch

Osteopathie (MSc); www.heds-fr.ch

Physiotherapie (MSc)
www.zhaw.ch, www.gesundheit.bfh.ch,
www.supsi-landquart.ch

STUDIENGÄNGE UNI/ETH

Universitäre Abschlüsse (Bachelor und Master) sind in folgenden Fachgebieten und an verschiedenen Hochschulen möglich:

- Biotechnologie und Life Science
- Gesundheitswissenschaften
- Humanmedizin
- Medizintechnik
- Pharmazeutische Wissenschaften
- Veterinärmedizin
- Zahnmedizin

➔ **Weitere Informationen** zu den Studiengängen an den Fachhochschulen sowie Informationen zu den Studiengängen an den Universitäten / ETH finden Sie auf den Webseiten der Hochschulen sowie unter www.berufsberatung.ch/studium. Eine Übersicht bietet auch www.studyprogrammes.ch.

Eine Übersicht über die aktuellen postgradualen Studiengänge (CAS, DAS, MAS) kann auf der Internetseite www.berufsberatung.ch/awd aufgerufen werden.

Details zum Fachgebiet, Studium und Arbeitsmarkt können Sie auch den Ausgaben «Medizinische Beratung und Therapie», «Life Sciences» und «Medizin» der Heftreihe «Perspektiven» entnehmen.



**Informationstage
Studiengang
Rhythmische Massage Therapie**

samstags _ 22. November 2025,
7. Februar, 25. April und 20. Juni 2026

www.atka.ch/rmt

 **atka** Anthroposophische Akademie für Kunst und Therapie 

Lehrgang HF Medizintechnik

**Mehr als
nur Schule.
Wir sind
Netzwerk.**

Wir glauben an eine Ausbildung mit Anschluss. Und genau deshalb bist du bei uns mittendrin – direkt vernetzt mit der Medizintechnik.



Jetzt anmelden!
Schulbeginn jeweils im Mai

www.medizintechnik-hf.ch

HÖHERE FACHSCHULE
MedizinTechnik
SARNEN

MEDIZINTECHNIK



Der Einsatz moderner medizintechnischer Behandlungs- und Untersuchungsmethoden eint die Berufe der Medizintechnik. Der Berufsalltag ist geprägt von zunehmender Spezialisierung, konstanter Weiterbildung und anspruchsvollen Verfahren. Gut ausgebildete Fachkräfte sind gesucht.

Hochsensible Messungen durchführen



Nach drei Jahren als Pharma-Assistentin in einer Apotheke fühlte sich Nadja Ludin-Fuchs nicht mehr ausgelastet. Eine Stellenausschreibung im Luzerner Kantonsspital hörte sich für sie interessant an und sie bewarb sich, obwohl eine ausgebildete Fachperson für Neurophysiologische Diagnostik (FND) gesucht wurde.

Die Vorbereitungskurse auf die Berufsprüfung empfand sie nicht besonders anstrengend: Zwar waren die medizinischen und die wissenschaftlichen Themen wie Elektrochemie anspruchsvoll, aber sie konnte das Gelernte in ihrem Berufsalltag einsetzen.

Die Anatomie des Gehirnes kennen

In der Neurophysiologischen Diagnostik geht es in erster Linie darum, Störungen im menschlichen Nervensystem zu dokumentieren und den Schweregrad festzustellen. Etwa 80 Prozent der Untersuchungen betreffen Beeinträchtigungen des zentralen Nervensystems, also des Gehirns oder des Rückenmarks.

Beim Elektroenzephalogramm (EEG) bringt die FND 24 Elektroden an bestimmten Stellen des Kopfes an, die über Kabel mit einem EEG-Gerät verbunden sind. Die Elektroden messen die Aktivität des Gehirns, die so als Kurven auf einem Bildschirm dargestellt wird. Bei sogenannten «evozierten Potenzialen» werden Nerven gezielt angeregt und

die Antwort über dem entsprechenden Hirnareal gemessen. Die Fachfrau weiss genau, über welchen Hirnarealen Signale der Augen- oder Hörnerven eintreffen oder wie sie die Leitgeschwindigkeit eines Reizes von den Zehen bis ins Gehirn messen kann. Sie ist überzeugt, nur wer die anatomischen Zusammenhänge und die Symptome und Auswirkungen der verschiedenen Krankheitsbilder verstanden hat, kann selbstständig qualitativ hochstehende Untersuchungsergebnisse erzielen. Mit ihren zwölf Jahren Berufserfahrung weiss sie genau, wo sie nach welchen Anzeichen von neurologischen Krankheiten suchen muss.

Erklären und beruhigen

Nadja Ludin-Fuchs braucht ein Flair für modernste Technik, aber im Zentrum stehen immer Menschen. Ohne Einfühlungsvermögen und Geduld sind keine guten Messungen möglich, denn die Patientinnen sollten dabei möglichst locker sein. Oft muss sie beruhigen, häufig ihr Fachwissen in einfache Worte übersetzen, um zu erklären, was sie tun wird. Besondere Herausforderungen sind Untersuchungen von hirnverletzten oder geistig beeinträchtigten Menschen, denen es oft besonders schwerfällt, Ruhe zu bewahren. Ihr ist es wichtig zu verstehen, was das Gegenüber durchmacht. Schliesslich geht es nicht selten um schwerwiegende

NADJA LUDIN-FUCHS, Fachfrau für Neurophysiologische Diagnostik BP, Neurologische Praxis Zofingen

- 19 Abschluss berufliche Grundbildung als Pharma-Assistentin EFZ Pharma-Assistentin: Apotheke Surseepark, Sursee
- 22 Fachfrau für Neurophysiologische Diagnostik: Luzerner Kantonsspital, Luzern
- 25 Eidg. Fachausweis als Fachfrau für Neurophysiologische Diagnostik BP Fachfrau für Neurophysiologische Diagnostik: Neuropraxis Luzern
- 28 Fachfrau für Neurophysiologische Diagnostik: Neurologische Praxis Zofingen
- 35 Kursleiterin und Prüfungsexpertin Fachverband Neurophysiologische Diagnostik
- 36 Fachfrau für Neurophysiologische Diagnostik: NeuroPraxis Sursee

■ Ausbildung ■ Arbeit

Befunde, um ernste Krankheiten, die das Leben der Betroffenen auf den Kopf stellen. Abwechslung zum Praxisalltag bietet für Nadja Ludin-Fuchs die Tätigkeit als Prüfungsexpertin und Kursleiterin im Fachverband.

Arbeit in der Nacht

Die Verantwortung, die eine FND bei ihrer selbstständigen Arbeit trägt, ist gross: Sie muss nicht nur präzise und zuverlässige Messungen durchführen, manche Ergebnisse verlangen unverzügliches Handeln. Wenn ein Befund viel schlimmer als erwartet ausfällt und zu sofortigen Massnahmen zwingt, oder wenn sie eine Epilepsie feststellt, die nicht zulässt, dass die Patientin wieder im eigenen Auto heimfährt, muss sie unmittelbar reagieren und eine Ärztin oder einen Arzt beiziehen.

Nadja Ludin-Fuchs arbeitet heute im «Tagdienst», zu ihrer Ausbildung gehörte aber auch ein Praktikum im Schlaflabor. In diesem Arbeitsfeld ist etwa ein Drittel der FNDs tätig. Nachts auf sich alleine gestellt, zwei, drei Patienten zu betreuen und dabei gleich die Messergebnisse zu interpretieren, ist anspruchsvoll. Weitere Arbeitsfelder sind das intraoperative Monitoring, also die Überwachung während Eingriffen, die Forschung und die Neuropädiatrie. Die Untersuchung von Frühgeborenen bis Jugendlichen im Alter von 16 Jahren erfordert zusätzliche Kenntnisse über die kindliche Hirnaktivität. (RB)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Passende Lösungen finden



Im Berufsalltag als Medizinische Praxisassistentin schätzte Pascale Wenger, dass sie Menschen helfen konnte, es fehlte ihr aber an Verantwortung. Sie erwarb deshalb neben einer Teilzeitstelle in einer psychiatrischen Tagesklinik die Berufsmaturität, um studieren zu können. Nach verschiedenen Jobs landete sie in der Gloor Rehabilitation & Co AG, was sich als Glücksfall erwies: Sie kann viel medizinisches Wissen aus ihrem Erstberuf anwenden, hat aber mehr Kompetenzen und einen vielfältigeren Berufsalltag. Deshalb ergriff sie die Chance, sich in der Rehatechnik eine neue berufliche Perspektive aufzubauen.

Drehscheibe für Abklärungen

Im Gegensatz zu den anderen Rehatechnikern, die vorwiegend im Aussendienst tätig sind, arbeitet Pascale Wenger ausschliesslich am Sitz des Unternehmens. Von Einschränkungen betroffene Menschen melden sich entweder selbst bei ihr oder Kliniken fragen nach. Häufig vor der Entlassung einer Patientin oder eines Patienten, weil diese/r ihren/seinen Alltag ohne Hilfsmittel gar nicht bestreiten könnte. Die Fachfrau für Rehatechnik klärt am Telefon ab, was das Gerät bieten soll, wie die Rahmenbedingungen sind – beispielsweise die bauliche Situation zu Hause – und welche Finanzierungsmöglichkeiten bestehen. Weiter werden Ausstattungsdetails und nötige Anpassungen besprochen. Dabei hilft ihr eine

umfangreiche Dokumentation und zunehmend die Recherche im Internet. Wichtig ist zudem ein gutes Netzwerk zu Lieferanten und anderen Fachgeschäften.

Bei komplexeren Hilfsmitteln kann der telefonische Kontakt eine Abklärung beim Patienten vor Ort oder im Ladengeschäft in Eptingen nicht ersetzen. Auf diese Weise hat Pascale Wenger regelmässig direkten Kundenkontakt. Sind alle Fragen geklärt, bestellt sie das Hilfsmittel zum Kennenlernen und Ausprobieren. Oft zeigt sich erst in der Praxis, dass noch Änderungsbedarf besteht.

Aufwändig ist die Zusammenarbeit mit den Kostenträgern: Bevor ein Kostenvoranschlag für einen Rollstuhl mit allen Anpassungen erstellt wird, muss abgeklärt werden, ob nicht in einem «IV-Depot» ein passendes Gerät vorhanden ist. Hat alles geklappt, folgt die Eingabe beim Kostenträger mit allen dazugehörigen Formularen.

Der Mensch im Mittelpunkt

Es gehört zur Philosophie der Firma, dass die Kundschaft möglichst alle Hilfsmittel bei ihr beziehen kann und dass der Reparaturservice auch an Wochenenden und Feiertagen für Notfälle erreichbar ist. Manche Leistungen können nicht verrechnet werden, das gehört im sozial eingestellten Unternehmen ebenso dazu.

Pascale Wenger schätzt es, dass sie Lösungen finden und Menschen in ihrem Alltag

PASCALE WENGER, Fachfrau für Rehatechnik BP, Gloor Rehabilitation & Co AG, Eptingen

- | | |
|----|--|
| 19 | Abschluss berufliche Grundbildung als Medizinische Praxisassistentin EFZ |
| 19 | Medizinische Praxisassistentin: Praxisgemeinschaft Feld in Strengelbach AG |
| 20 | Teilzeitstelle psychiatrische Tagesklinik für Erwachsene: PDAG Aargau, Aarau |
| 20 | Berufsmaturität Ausrichtung Gesundheit und Soziales: Minerva, Aarau |
| 22 | Fachfrau für Rehatechnik: Gloor Rehabilitation & Co AG, Eptingen |
| 25 | Eidg. Fachausweis als Fachfrau für Rehatechnik BP |

■ Ausbildung ■ Arbeit

unterstützen kann. Dazu gehört auch, mit einer langjährigen Kundin ein Viertelstündchen über anderes als Hilfsmittel zu plaudern. Sie fühlt sich wohl in der familiären Branche, in der man sich kennt und gegenseitig unterstützt. Hilfsmittel können menschliche Funktionen nur unzureichend ersetzen. Das sorgt manchmal bei allen Beteiligten für Enttäuschung, wenn sich Fachpersonen und Betroffene, mit der bestmöglichen Lösung zufriedengeben müssen.

Spannende Ausbildung

Sowohl die medizinischen Themen im ersten, als auch Materialkunde und Technik im zweiten Kursblock fand Pascale Wenger lehrreich. Besonders spannend waren die vielen Einblicke in Institutionen im letzten Ausbildungsmodul. Als Quereinsteigerin in die Branche holte sie sich bei Bedarf Unterstützung von Mitschülern und Arbeitskollegen mit technischer Grundbildung. (RB)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Spagat zwischen Familie und eigenem Geschäft



Während ihrer Ausbildung im zahntechnischen Labor hatte Simone Bürki den zwischenmenschlichen Kontakt vermisst. Deshalb wechselte sie danach in den Detailhandel, bis sie auf eine Stelle als Servicetechnikerin für Hörgeräte stiess, wo sie ihre Berufskennntnisse einsetzen konnte. Der Schritt in die Hörakustik war für die Hobbymusikerin, die bereits mit Tontechnik vertraut war, naheliegend. Berufsbegleitend erwarb sie den eidg. Fachausweis – vor Einführung der Grundbildung Hörsystemakustiker/in EFZ, der einzige Weg in die Branche.

Niemand möchte ein Hörgerät

Etwa drei Monate dauert es durchschnittlich vom ersten Termin mit einem Hörtest, bis eine Kundin/ein Kunde mit einem Hörgerät versorgt ist. Die Messresultate zeigen Simone Bürki, welche Lösungen aufgrund der Hörbeeinträchtigung möglich sind. Mit den Kunden bespricht sie deren Bedürfnisse, welche Art von Gerät gewünscht wird, was anatomisch möglich ist und den Kostenrahmen. Gemeinsam finden sie heraus, was die Hörhilfe leisten soll. Ist ein passender Typ gefunden, darf die Kundin/der Kunde das optimal eingestellte Gerät kostenlos und unverbindlich im Alltag probetragen.

Die Fachfrau ist sich bewusst, dass viele Menschen Vorbehalte gegenüber einem Hörgerät haben. Rund einen Monat Aus-

probieren braucht es ihrer Erfahrung nach, bis jemand von der Hörhilfe überzeugt ist – oder doch beschliesst, darauf zu verzichten. Mithilfe eines Ohrabdrucks werden schliesslich die individuellen Ohrspasstücke angefertigt. Zum Abschluss kontrolliert sie die Verstärkung und dokumentiert die Hörleistung mit einem Sprachverständlichkeitstest. Zu Simone Bürkis Berufsverständnis gehört, dass sie zuweisenden Ärztinnen/Ärzten einen Schlussbericht zustellt, auch wenn sie nicht dazu verpflichtet wäre.

Prävention

Prävention ist der Hobbymusikerin seit Langem ein grosses Anliegen. Ihre eigene Suche nach einem optimalen Gehörschutz hatte ihr Interesse an der Hörakustik geweckt. Ein in der Form, aber auch in seiner Filterwirkung an die individuellen Bedürfnisse angepasster Gehörschutz kann bei vielen Freizeit- und beruflichen Aktivitäten schützen. Die Hörgeräteakustikerin lässt ihn nach der Beratung und nachdem sie einen Abdruck des Gehörgangs genommen hat, auf Wunsch auch in poppigen Farben fertigen, sodass er wie ein modisches Accessoire wirkt.

Beratung auch auf Französisch

Simone Bürki ist froh, dass sie sich heute im eigenen Geschäft, das sie selbst einladend

SIMONE BÜRKI, Hörgeräteakustikmeisterin und Pädakustikerin AHAKI, Bürki Hörberatung, Biel

- | | |
|----|---|
| 21 | Abschluss berufliche Grundbildung als Zahntechnikerin EFZ |
| 23 | Servicetechnikerin für Hörgeräte: Oticon AG, Solothurn |
| 27 | Eidg. Fachausweis als Hörgeräteakustikerin BP: Neuroth AG, Lyss |
| 27 | Leiterin Hörcenter: Neuroth AG, Burgdorf und Solothurn |
| 29 | Meisterprüfung Hörakustik: WIFI Tirol, Innsbruck |
| 30 | Diplom als Pädakustikerin AHAKI: WIFI Tirol, Innsbruck |
| 35 | Eröffnung eigenes Geschäft: Bürki Hörberatung, Biel |
| 39 | Anstellung eines Hörgeräteakustikmeisters und von zwei Administrationsfachkräften |

■ Ausbildung ■ Arbeit

gestaltet hat, ganz auf die Bedürfnisse ihrer Kundschaft konzentrieren kann. Als Angestellte spürte sie immer den Druck, «Umsatz zu machen». Die persönliche Betreuung im herstellerunabhängigen Fachgeschäft wird geschätzt – im zweisprachigen Biel natürlich auch auf Französisch.

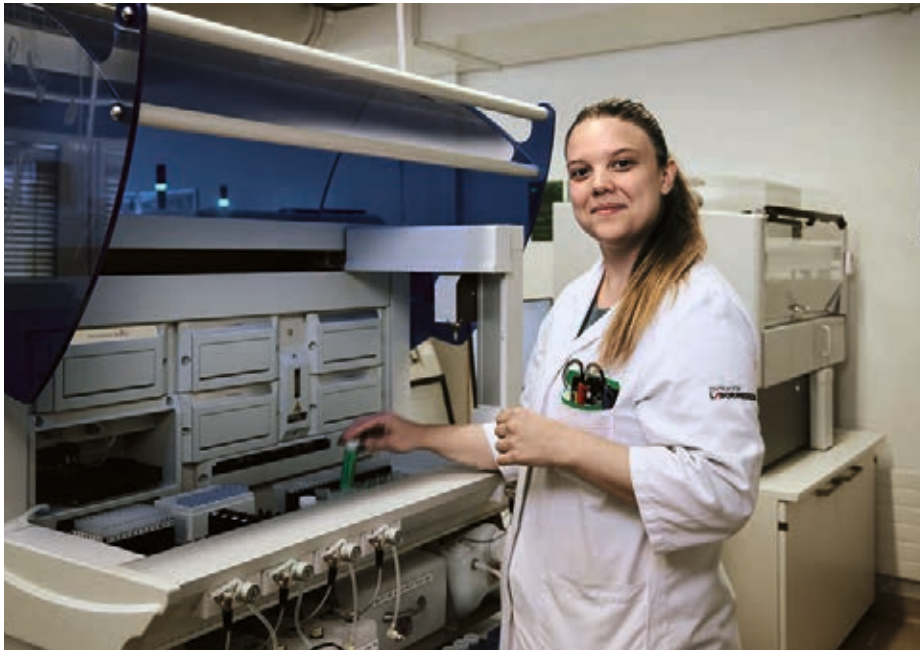
Dass sie als Mutter von zwei Kindern Teilzeit arbeitet, ist kein Nachteil, schliesslich kennt ihre Kundschaft ihre Arbeitstage. In dringenden Fällen ist sie auch zu Hause erreichbar, ihre Kinder haben gelernt, bei geschäftlichen Anrufen Rücksicht zu nehmen. Die flexible Kontaktaufnahme per Kurznachrichte oder Anruf hat sich bewährt und schafft Freiheiten. Die Belastung durch die Selbstständigkeit hatte sie zu Beginn unterschätzt, oft nahm sie abends den Laptop hervor, wenn die Kinder im Bett waren.

Arbeit als Pädakustikerin

Ihre Erfahrung als Mutter kommt ihr bei der Arbeit als Pädakustikerin zugute. Nach der Meisterprüfung hatte sie in Österreich auch noch dieses Diplom erworben, das Voraussetzung für die Hörmittelversorgung von Kindern ist. Ihnen ein Hörsystem anzupassen, braucht viel Geschick und Geduld: Ein Dreijähriger versteht kaum, warum er beim Anfertigen des Ohrabdrucks stillhalten muss. Umso grösser ist die Befriedigung, wenn Kinder sich freuen, dass sie besser hören. (RB/JS)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Präzision, Planung, Plausibilität – und viel Abwechslung



Um sieben Uhr beginnt der Arbeitstag von Aida Karajkovic. Da gerade Zeckensaison ist, stehen als Erstes Analysen an, die Aufschluss geben, ob Borrelienerkrankungen oder FSME vorliegen. Frau Karajkovic pipettiert dafür in sogenannten Handansätzen Gehirnflüssigkeit, verdünnt diese mit einer genau berechneten Menge einer Lösung und trägt sie auf eine Platte auf. Sie lässt die so präparierte Probe nun eine Stunde inkubieren – also bei Körpertemperatur liegen. In der Zwischenzeit startet sie andere Analysen zu Tumormarkern und Autoimmunerkrankungen. Während des Morgens bearbeitet sie diese Proben mehrfach mit weiteren Lösungen, Auswaschungen und erneutem Pipettieren. Sie wertet die Ergebnisse mit einem Fotometer aus. Einige Arbeitsschritte müssen exakt zur richtigen Zeit durchgeführt werden. Zeitmanagement, exaktes und hygienisches Arbeiten sind dabei zentral.

Plausibilisierung von Ergebnissen

Am Nachmittag liegen alle Resultate vor. Sie plausibilisiert sie technisch, das heisst, sie prüft, ob technisch alles einwandfrei abgelaufen ist. Danach plausibilisiert sie sie auch biomedizinisch. Passen die Ergebnisse zum medizinischen Gesamtbild? Dass diese Arbeit vernetztes Denken, naturwissenschaftliches Wissen und technisches Verständnis voraussetzt, schätzt die biome-

dizinische Analytikerin HF sehr. Liegt keine Infektion vor oder sind die Ergebnisse wie erwartet, darf sie die Resultate direkt herausgeben. Ansonsten bespricht sie diese und das weitere Vorgehen mit dem zuständigen Facharzt für Labormedizin. Die Arbeit ist sehr regelgeleitet, eine Analyse muss nach genauen Vorgaben erfolgen. Um diese zu ändern, sind oft lange Prozesse mit vielen involvierten Fachleuten notwendig.

Lieblingsfachgebiet Immunologie

Frau Karajkovic arbeitet in ihrem Lieblingsgebiet, der Immunologie. Hier werden manuelle und langwierige Verfahren eingesetzt ebenso wie stark automatisierte und gerätestreue Verfahren. Das Labor, in dem sie arbeitet, ist an ein Akutspital angeschlossen. Das heisst, einige Analysen müssen schnell durchgeführt werden, um etwa bei einer Notfallsituation zu klären, ob eine HIV-Infektion vorliegt. Ein Teil der Arbeit erfolgt darum im Schichtdienst. Ausserdem müssen die Geräte ständig einsatzbereit sein. Falls etwas nicht läuft, prüft Frau Karajkovic das Gerät. Sie ist auf die wichtigsten Fehlermeldungen geschult und zieht bei Bedarf Techniker oder die Herstellerfirma mit ein. Dieses Troubleshooting und das Prüfen neuer Verfahren sind die Hauptaufgaben in ihrer Zusatzfunktion «Fachverantwortung». Damit ist sie am Puls des technischen Fort-

AIDA KARAJKOVIC, dipl. Biomedizinische Analytikerin HF mit Zusatzfunktionen – Zentrum für Labormedizin, St. Gallen

- 20 Abschluss berufliche Grundbildung als Medizinische Praxisassistentin EFZ: Benedict Schule, St. Gallen
- 20 Medizinische Praxisassistentin, Dr. Vladimir Sibalic, St. Gallen
- 25 Einjähriges Praktikum im Rahmen des Studiengangs biomedizinische Analytik HF, Zentrum für Labormedizin, St. Gallen und Rorschach, sowie Spezialpraktikum labormedizinisches Zentrum Dr. Risch, Buchs
- 27 Diplom als Biomedizinische Analytikerin HF: Kantonsspital St. Gallen und BZGS
- 27 Dipl. Biomedizinische Analytikerin HF Hämatologie, Laborteam W AG, Goldach
- 29 Fachverantwortliche Hochdurchsatz, Zentrum für Labormedizin, St. Gallen
- 30 Zusätzlich Stv. Ausbildungsverantwortliche
- 31 Zusätzlich Stv. Leitende Biomedizinische Analytikerin HF

■ Ausbildung ■ Arbeit

schritts. Die künstliche Intelligenz wird zunehmend zum Thema, Ansätze dazu sind aber noch nicht ausgereift. Die Plausibilisierung ihrer Ergebnisse benötigt weiterhin menschliches Expertenwissen.

Angekommen im Labor

Eigentlich strebte Frau Karajkovic schon in der Sekundarschule eine Ausbildung im Labor an, fand dann aber eine Lehrstelle als Medizinische Praxisassistentin. Sie arbeitete zwei Jahre auf dem Beruf und begann dann ein Studium zur dipl. biomedizinischen Analytikerin HF. Dieses erlebte sie als sehr bereichernd. Sie konnte sich in das vertiefen, was sie begeisterte: Anatomie, Pathologie, naturwissenschaftliche Themen. Sie begegnete vielen ähnlich denkenden Menschen. Im Gegensatz zur Berufsschule wurde im Studium viel Eigeninitiative gefordert. Heute begleitet sie selbst Studierende im Praktikum und ist mittlerweile stellvertretende Ausbildungsverantwortliche. Dazu bildet sie sich in Erwachsenenbildung weiter, statt wie ursprünglich geplant einen Masterstudiengang Richtung Forschung anzugehen. Frau Karajkovic liebt die Abwechslung, aber auch die Routine-Tätigkeiten im Labor. (JS)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Gesunde Entwicklung dank gutem Sehen



Gesunde Entwicklung dank gutem Sehen

Anna Bittel erwarb nach ihrer Grundbildung als Augenoptikerin EFZ die Berufsmaturität, weil sie in Erwägung zog, Optometrie zu studieren. Schliesslich entschied sie sich doch für die Orthoptik, weil dieser Beruf mehr medizinisch als technisch ausgerichtet ist, und weil sie schon immer gerne mit Kindern arbeiten wollte. Für die Walliserin hiess das, weit wegziehen: Die Theorieblöcke, die 40 Prozent des dreijährigen Studiengangs umfassen, werden am Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen ZAG in Winterthur angeboten. Die praktische Ausbildung absolvierte sie im begleitenden Praktikum an der Augenklinik eines der grossen Spitäler der Deutschschweiz. Weil in der Branche ein grosser Mangel an Fachpersonen herrscht, ist sie viel unterwegs. Seit ihrer Ausbildung arbeitete sie immer an mehreren Standorten, zurzeit für verschiedene Arbeitgeber. Oft ist sie auch in der Pionierrolle und baut an einem Standort die orthoptische Sprechstunde neu auf.

Schulprobleme aufgrund von Sehstörungen

Etwa zwei Drittel von Anna Bittels Patientinnen und Patienten sind Kinder und Jugendliche. Eine Mehrheit leidet an Schiel-Erkrankungen, manche an einer Sehschwäche oder an Sehstörungen wie einer Kurzsich-

tigkeit. Weil unbehandelte Sehprobleme zu einer dauernden Behinderung führen können und sich negativ auf das Lernen und den Schulerfolg auswirken, ist es wichtig, früh mit der Therapie zu beginnen. Eine erste Abklärung sollte deshalb vor dem vollendeten dritten Lebensjahr stattfinden.

Die Orthoptistin untersucht mit verschiedenen Hilfsmitteln Sehschärfe, Augenstellung, Augenbeweglichkeit, die Zusammenarbeit sowie die Brechkraft der Augen. Bei einer einseitigen Sehschwäche, welche beispielsweise durch ein Schielen oder eine Fehlsichtigkeit hervorgerufen wird, zielt die Behandlung vor allem darauf ab, das weniger leistungsfähige Auge zu trainieren, indem das bessere abgedeckt wird.

Eltern ins Boot holen

Die Arbeit mit kleinen Kindern braucht besonderes Geschick, denn sie verstehen oft nicht, worum es geht. Zugleich sind kommunikative und soziale Kompetenzen im Umgang mit den Eltern gefragt, denn sie müssen die therapeutischen Massnahmen im Alltag ihres Kindes unterstützen. Die Orthoptistin erklärt ihnen, dass es um das Wohl des Kindes geht und wie wichtig die Behandlung für dessen Entwicklung ist. Manche Massnahmen sind zunächst mühsam, dafür geht mit dem besseren Sehen für die Betroffenen eine ganz neue Welt auf:

ANNA BITTEL, Augenoptikerin und Orthoptistin, Augenarztpraxis Aare und EYEPARC

- | | |
|----|--|
| 20 | Abschluss berufliche Grundbildung Augenoptikerin EFZ: Pascal Optique, Siders/Sierre |
| 21 | Berufsmaturität Gesundheit und Soziales: Berufsfachschule Oberwallis, Visp |
| 22 | Ausbildungspraktikum im Rahmen des Studiengangs Orthoptik HF: Augenklinik Universitätsspital Basel |
| 25 | Diplom als dipl. Orthoptistin HF: Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen ZAG, Winterthur |
| 25 | Dipl. Orthoptistin HF: Augenarzt-Praxisgemeinschaft Gutblick AG, an diversen Standorten |
| 31 | Orthoptistin HF: Augenarztpraxis Aare in Thun, und EYEPARC Gümligen und Köniz, Teilzeitanstellung |

■ Ausbildung ■ Arbeit

Schwierigkeiten mit Lesen und Schreiben nehmen ab und häufig verbessern sich auch Konzentration, Ausdauer und letztendlich die schulischen Leistungen.

Nach einer Therapie mittels Brille oder Augenpflaster überprüft Anna Bittel die Ergebnisse in kurzen Abständen. Später finden Verlaufskontrollen mindestens einmal, falls nötig drei- bis viermal jährlich statt, bis die engmaschige Behandlung im Alter von etwa 14 Jahren abgeschlossen ist.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Orthoptistinnen arbeiten Hand in Hand mit Augenärztinnen und -ärzten. Bei Kindern, die eine Brille, weitere therapeutische Massnahmen oder diagnostische Abklärungen brauchen, ist der Einbezug des Kinderarztes wichtig. Aber auch bei Erwachsenen ist die Zusammenarbeit mit Ärztinnen verschiedener Fachdisziplinen eng, denn die Sehprobleme stehen oft im Zusammenhang mit neurologischen Krankheiten wie einer Multiple Sklerose, oder sind Folgen von Verletzungen. Besonders vor und nach Schieloperationen ist die Zusammenarbeit zwischen der Orthoptistin und dem Strabologen (Fachperson und Chirurg für Schiel-Erkrankungen) intensiv. Gemeinsam wird diskutiert, wie viele Augenmuskeln operiert werden. Untersuchungen der Augen als Organ – beispielsweise der Netzhaut oder der Augenlinse – bleiben aber den Augenärztinnen und -ärzten vorbehalten. (RB/JS)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Damit nicht jede Erkältung auf dem Notfall landet



Verwandtenbesuche im Spital weckten beim jugendlichen Slobodan Tekic das Interesse an Gesundheitsberufen. Damals war eine Ausbildung im Gesundheitswesen erst bei Volljährigkeit möglich. Nach einer Lehre als Spengler war seine erste Schnupperwoche im Rettungsdienst. Sofort war klar: hier wollte er hin. Als Transporthelfer sammelte er zuerst praktische Erfahrung und bewies seinem Vorgesetzten, dass sich die Investition in seine Ausbildung für den kleinen Rettungsdienst lohnte. Bewusst wechselte er nach der Ausbildung in eine Stadt und zu Schutz & Rettung Zürich (SRZ), wo viele Einsätze geleistet werden. Hier ist er seit zwanzig Jahren. Zur Kerntätigkeit als Rettungssanitäter kommen bei SRZ auch Projektaufgaben dazu. So arbeitete Slobodan Tekic in einem Projekt zur Einführung der Funktion der Wachverantwortlichen mit. Diese Zusatzfunktion übernahm er auch selbst und war damit für die organisatorischen Belange auf den Aussenwachen zuständig.

Schon länger beschäftigte den Rettungsdienst die Zunahme von Einsätzen bei nicht lebensbedrohlichen Situationen. Darum wurde die Funktion des Präklinischen Fachspezialisten (PFS) geschaffen, die aktuell in einem dreijährigen Pilotbetrieb ist. Slobodan Tekic ist als einer der ersten PFS im Einsatz, arbeitet aber weiterhin etwa ein

Drittel seiner Schichten als Rettungssanitäter, um das Wissen zu erhalten.

Wenn rasche Hilfe gefragt ist

Seine 12-Stunden-Schicht startet mit einem Rapport. Jederzeit kann ein Einsatz anstehen. Je nach Einsatzmeldung geht es als Rettungssanitäter mit Blaulicht und Martinshorn zum Einsatzort. Im Zweierteam kümmert sich Herr Tekic nach vorgegebenen Abläufen und Handlungsanweisungen um die medizinische Erstversorgung und den Transport in ein Spital. Seine durchschnittlich fünf bis sieben Einsätze pro Schicht können einen Herzinfarkt, einen Knochenbruch, Atemprobleme bei einem Kind mit besorgten Eltern, Kopfschmerzen oder eine Alkoholvergiftung beinhalten. Das fordert schnelles Handeln und geistige Flexibilität. Mit den Patienten übergeben die Rettungssanitäter auch die Verantwortung an das Spital. Ist es selten mal ruhiger, kümmert sich Herr Tekic auf der Wache um Weiterbildung, Administration oder Organisatorisches.

Erweiterte Kompetenzen als PFS

Einsätze als Präklinischer Fachspezialist werden ebenfalls von der Einsatzleitzentrale zugewiesen. In dieser Funktion rückt Herr Tekic allein und ohne Sondersignal aus. Im Fokus stehen nicht-dringliche medizi-

SLOBODAN TEKIC, Rettungssanitäter und Präklinischer Fachspezialist, Schutz und Rettung, Zürich

- 19 Abschluss berufliche Grundbildung als Spengler EFZ
- 20 Transporthelfer im Rettungsdienst, Rettungsdienst Neeser, Wohlen
- 25 Diplom Rettungssanitäter HF: Höhere Fachschule für Rettungsberufe, Zürich
- 25 Dipl. Rettungssanitäter HF, Schutz & Rettung Zürich
- 35 Zusatzfunktion Wachverantwortlicher, Schutz & Rettung Zürich
- 46 CAS Klinischer Fachspezialist, ZHAW Winterthur
- 47 Präklinischer Fachspezialist (Pilotprojekt), Schutz & Rettung Zürich

■ Ausbildung ■ Arbeit

nische Ereignisse, welche mehrheitlich vor Ort versorgt werden können. Dazu zählen beispielsweise Verletzungen nach leichten Stürzen, Magen-Darm-Beschwerden, Verschlechterung des Allgemeinzustands, Infekte und psychiatrische Erkrankungen. Für die Anamnese und die erweiterte klinische Untersuchung nimmt sich Herr Tekic Zeit. Viele der Betroffenen haben Vorerkrankungen oder die Situation ist komplex. Aufgrund einer Verdachtsdiagnose verabreicht er zum Beispiel ein Medikament und beobachtet, ob sich die Beschwerden verbessern. Dann klärt er mit dem Patienten das weitere Vorgehen und entscheidet anhand seiner Erkenntnisse, ob eine abschliessende Behandlung zuhause möglich ist oder beispielsweise eine Weiterweisung an eine Hausärztin oder die Nachbetreuung durch die Spitex notwendig ist. In dieser Funktion trägt Herr Tekic viel Verantwortung allein.

Anspruchsvoll und lohnenswert

Insgesamt dauerte die Vorbereitung auf die Tätigkeit als PFS etwa zweieinhalb Jahre. Er absolvierte interne und externe Weiterbildungen und mehrere Praktika, zum Beispiel im ärztlichen Team im Spitalnotfall. Und ist überzeugt: der Aufwand lohnt sich. Die Einsätze sparen Ressourcen und die Betroffenen können oft zuhause bleiben. Obwohl Schichtarbeit auf Dauer auch belastend sein kann, erfüllt ihn die Tätigkeit als RS und PFS weiterhin. Er ist stolz, wenn durch sein Handeln die spätere Genesungsphase verkürzt und die Lebensqualität verbessert werden können. (JS)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Weiterbildungen

(in alphabetischer Reihenfolge)

➔ **Detaillierte Infos** zu den einzelnen Weiterbildungen und Vorbereitungskursen sind auf www.berufsberatung.ch und www.berufsberatung.ch/weiterbildung abrufbar.

Unter **Weiterbildungen** fallen Abschlüsse der höheren Berufsbildung wie eidg. Fachausweise, Diplome der höheren Fachprüfungen und höheren Fachschulen sowie Fachabschlüsse mit hoher Branchenakzeptanz.

BIOMEDIZINISCHE/R ANALYTIKER/IN HF

Biomedizinische Analytiker und Analytikerinnen führen in Laboren medizinische Analysen von Proben von Geweben, Zellen und Körperflüssigkeiten durch. Damit liefern sie präzise Daten und Resultate, die zur Vorbeugung oder Diagnose von Krankheiten, zur Überwachung von Therapien oder der biomedizinischen Forschung dienen.

➔ [Porträt von Aida Karajkovic auf Seite 30](#)

DENTALHYGIENIKER/IN HF

Dentalhygieniker und Dentalhygienikerinnen HF verhindern und behandeln Zahn- und Zahnfleischerkrankungen sowie Erkrankungen des Zahnhalteapparates. Sie führen eine professionelle Zahnreinigung oberhalb und unterhalb des Zahnfleisches durch und beraten die Kundschaft bei der Zahn- und Mundpflege.

DISPONENT/IN NOTRUFZENTRALE BP

Disponenten und Disponentinnen Notrufzentrale nehmen Anrufe von hilfesuchenden Personen entgegen. Sie leiten Massnahmen ein und veranlassen Einsätze von Sicherheits- und Rettungskräften wie Sanität, Feuerwehr oder Polizei. Während einem Notfallereignis unterstützen sie die Einsatzkräfte und helfen mit, die Arbeit aller Beteiligten zu koordinieren.

DROGIST/IN HF

Drogisten und Drogistinnen HF sind Fachpersonen im Bereich Selbstmedikation. Sie besitzen vertiefte Kenntnisse in den Bereichen Gesundheit, Schönheitspflege, Ernährung und Unternehmensführung.

EXPERTE/EXPERTIN FÜR ZYTODIAGNOSTIK HFP

Experten und Expertinnen für Zytodiagnostik untersuchen menschliche Zellen zum Zweck der Früherkennung von Erkrankungen. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag an die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Sie arbeiten in privaten oder öffentlichen Labors, in der Industrie oder Forschung, und dies selbstständig unter der Verantwortung einer Fachärztin.

FACHEXPORTE/-EXPERTIN FÜR INFJEKTIONSPRÄVENTION IM GESUNDHEITSWESEN HFP

Fachexpertinnen und Fachexperten für Infektionsprävention im Gesundheitswesen erkennen Infektionskrankheiten in Institutionen des Gesundheitswesens, etwa in Kliniken und Spitälern. Mit gezielten Massnahmen bekämpfen sie Ausbrüche von übertragbaren Krankheiten und überwachen diese. Ausserdem tragen sie mit ihrer Arbeit zur Prävention solcher Ausbrüche bei und schulen Pflegepersonal zu diesen Themen.

FACHMANN/-FRAU FÜR NEUROPHYSIOLOGISCHE DIAGNOSTIK BP

Fachleute für neurophysiologische Diagnostik messen elektrische Signale an Patienten, die von Erkrankungen des Nervensystems, Durchblutungsstörungen des Gehirns oder Fehlfunktionen von Muskeln betroffen sind. Sie überwachen und betreuen Patientinnen vor, während und nach der Untersuchung, dokumentieren und archivieren die Untersuchungsergebnisse, warten die Messgeräte und beheben Defekte.

➔ [Porträt von Nadja Ludin-Fuchs auf Seite 27](#)

FACHMANN/-FRAU FÜR REHA-TECHNIK BP

Fachmänner und Fachfrauen für Reha-technik verkaufen, ändern und reparieren Hilfsmittel wie zum Beispiel Rollstühle. Sie passen Hilfsmittel an die Bedürfnisse der betroffenen Menschen an, um sie in ihrem Alltag optimal zu unterstützen. Sie schulen die Kundschaft im Umgang mit den Hilfsmitteln und tragen damit zu deren Wiedereingliederung in die Gesellschaft bei.

➔ [Porträt von Pascale Wenger auf Seite 28](#)

FACHMANN/-FRAU OPERATIONS-TECHNIK HF

Fachpersonen Operationstechnik kümmern sich um die Organisation des Operationsaals für geplante und notfallmässige Operationen. Sie bereiten den Raum sowie die Instrumente und Materialien vor. Während aller Arten von Eingriffen assistieren sie den Chirurgen/innen, sodass diese das Operationsfeld ständig im Blick behalten können. Ausserdem koordinieren und verantworten sie Sicherheits- und Hygienemassnahmen und beteiligen sich an der Betreuung der Patienten.

FACHZAHNTECHNIKER/IN KIEFER-ORTHOPÄDIE BP

Fachzahntechnikerinnen und Fachzahn-techniker Kieferorthopädie fertigen oder reparieren kieferorthopädische Apparaturen, die Zahn- und Kieferfehlstellungen korrigieren und dem Zahnschutz dienen. Im Auftrag diverser medizinischer Fachpersonen stellen sie Hilfsmittel wie Zahnspangen, Schienen und Zahnschutz her. Ausserdem übernehmen sie Leitungsaufgaben im Laborteam.

FÜHRUNGSPERSON IN RETTUNGS-ORGANISATIONEN HFP

Führungspersonen in Rettungsorganisationen koordinieren und leiten komplexe Einsätze bei Alltagsereignissen beispielsweise in Rettungsdiensten, Feuerwehren oder Zivilschutzorganisationen. Sie leiten ihr Team an der Front und im rückwärtigen Bereich. Zudem sind sie für Leitungsaufgaben in der Betriebs- und Personalführung verantwortlich.

HÖRSYSTEMSPEZIALIST/IN BP

Hörsystemspezialistinnen und Hörsystemspezialisten beraten Hörgeschädigte, führen Hörmessungen durch, empfehlen geeignete Hörgeräte sowie Hilfsmittel und passen diese an. Sie führen meist eine Filiale einer Ladenkette oder einen eigenen Betrieb.

HUMAN PRÄPARATOR/IN BP

Human Präparatorinnen und Human Präparatoren assistieren bei der Untersuchung von Leichen. Sie entnehmen, präparieren und konservieren Knochen- teile, Gewebe und Organe. Danach richten sie die Verstorbenen für die Bestattung her.

MEDIZINTECHNIKER /IN HF

Medizintechnikerinnen und Medizintechniker sind Fachpersonen für medizintechnische Geräte, die zur Diagnosestellung, Überwachung und Behandlung von Patientinnen eingesetzt werden, beispielsweise Röntgenapparate, Elektrokardiographie, Endoskope, Analysegeräte und Operationsroboter. Die Berufsleute entwickeln, produzieren, betreiben, warten, erwerben und verkaufen solche Geräte und schulen die Nutzer.

MEDIZINISCHE/R KODIERER/IN BP

Medizinische Kodiererinnen und Medizinische Kodierer überprüfen und kodieren in Spitälern und anderen Institutionen Patientendiagnosen und Therapien. Sie sammeln Daten und erstellen Statistiken für Leistungsabrechnungen und die epidemiologische Überwachung der Bevölkerung.

MEDIZINISCHE/R PRAXISKOORDINATOR/IN BP

Medizinische Praxiskoordinatorinnen und Praxiskoordinatoren klinischer Richtung beraten und betreuen Langzeitpatientinnen und -patienten. Medizinische Praxiskoordinatorinnen und Praxiskoordinatoren praxisleitender Richtung führen das Personal in einer Arztpraxis oder tiermedizinischen Praxis.

ORTHOPÄDIST/IN HFP

Orthopädisten und Orthopädistinnen verbessern als Fachpersonen für Präzisionsanfertigungen von Geh-, Steh- oder

Sitzhilfen die Mobilität von Menschen mit eingeschränkter Bewegungsfähigkeit. Orthopädische Versorgungen werden individuell geplant, angefertigt und dokumentiert. Sie verfügen über umfassende Kenntnisse in den Bereichen Rehabilitationstechnik sowie Betriebsführung. Sie beraten Patientinnen, medizinisches Personal und Ärzte kompetent zum Einsatz orthopädischer Hilfsmittel.

ORTHOPTIST/IN HF

Orthoptistinnen und Orthoptisten erkennen und behandeln Sehstörungen wie Schielen, Schwachsichtigkeit, mangelnde Koordination beider Augen oder Augenmuskelerkrankungen. Die verantwortlichen Fachärztinnen für Ophthalmologie überweisen ihnen Patienten aller Altersgruppen, welche die Berufsleute mithilfe geeigneter Instrumente untersuchen. Sie führen ausserdem Rehabilitationsübungen durch, um das Sehvermögen beizubehalten oder zu verbessern und um Einschränkungen im Alltag vorzubeugen.

➔ [Porträt von Anna Bittel auf Seite 31](#)

PHARMA-BETRIEBSASSISTENT/IN BP

Pharma-Betriebsassistenten und -Betriebsassistentinnen unterstützen in Apotheken den Apotheker oder die Apothekerin. In den Bereichen Verkauf und Beratung, Marketing, Mitarbeiterführung, Betriebsorganisation und Logistik sowie Finanz- und Rechnungswesen führen sie qualifizierte Arbeiten aus.

PHARMA-SPEZIALIST/IN BP

Pharma-Spezialisten und -Spezialistinnen sind das Bindeglied zwischen dem Pharmaunternehmen und den Fachpersonen des Gesundheitswesens. Sie besuchen und informieren Ärztinnen und Apotheker über die Eigenschaften der Arzneimittel.

PODOLOGE/-LOGIN HF

Podologen und Podologinnen HF sind zuständig für die Vorbeugung und Behandlung von Fussproblemen bei Menschen aller Altersgruppen. Sie erkennen und behandeln Erkrankungen der Füße, Zehen und Zehennägel und fertigen podologische Hilfsmittel an, um das Gehen und das Tragen von Schuhen zu erleichtern. Ausserdem beteiligen sie sich an Präventions- und Gesundheitsförderungsmassnahmen von Einzelpersonen und Gruppen.

RADIOLOGIEFACHMANN/-FRAU HF

Radiologiefachleute HF führen Strahlentherapien durch, überprüfen Organfunktionen und erstellen Bilddokumente zur Diagnose. Sie bedienen die Geräte und betreuen die Patienten und Patientinnen.

RETTUNGSSANITÄTER/IN HF

Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitäter leiten und organisieren Notfalleinsätze. Dabei sind sie für die präklinische Notfallversorgung von Patienten aller Altersgruppen zuständig und transportieren sie zur weiteren Behandlung in ein Spital. Diese Aufgaben erledigen sie selbstständig oder in Zusammenarbeit mit anderen Gesundheits- und Rettungsfachpersonen.



Die dazu notwendige Befugnis erhalten sie von der ärztlichen Leitung ihres Rettungsdienstes.

➔ [Porträt von Slobodan Tekic auf Seite 32](#)

TRANSPORTSANITÄTER/IN BP

Transportsanitäter und -sanitäterinnen sind für planbare Krankentransporte zuständig. Bei Notfalleinsätzen unterstützen sie die Einsatzleitenden. Zudem kümmern sie sich um die Infrastruktur, Technik und Logistik im Rettungsdienst.

Berufsfunktionen und Spezialisierungen

Unter **Berufsfunktionen** und **Spezialisierungen** sind Tätigkeitsprofile und Berufsbezeichnungen aufgeführt, welche innerhalb der Branche allgemein gebräuchlich und geläufig sind.

BERUFSBILDNER/IN

Berufsbildner und Berufsbildnerinnen sind zuständig für die praktische Ausbildung der Lernenden im Lehrbetrieb. Sie führen die Lernenden in den Betriebs-, Berufs- und Arbeitsalltag ein, definieren Lernziele, begleiten, unterstützen und fördern die Lernenden in der praktischen Arbeit und beurteilen die Lernergebnisse. In grösseren Betrieben wird die Ausbildung oft auf mehrere Personen verteilt.

BERUFSFACHSCHULLEHRER/IN FÜR BERUFSKUNDE

Berufsfachschullehrerinnen und Berufsfachschullehrer Berufskunde unterrichten an Berufsschulen den Fachunterricht der eigenen Berufsgruppe. Sie wählen Ausbildungsinhalte aus und planen die Lektionen, basierend auf Bildungsverordnungen und Schullehrplänen. Die Fachkenntnisse vermitteln sie so, dass die Lernenden Theorie und Praxis vernetzen können.

BETRIEBSSANITÄTER/IN

Betriebssanitäterinnen und Betriebsanitäter sorgen in Betrieben für Arbeitssicherheit, Unfallprävention und rettende Massnahmen. Sie leisten als First Responder Erste Hilfe bei Unfällen oder akuten Erkrankungen und sind Bindeglied zwischen Patienten und Notärztin bzw. Rettungsdienst. Sie stellen die sanitätsdienstliche Infrastruktur eines Betriebes sicher und können auch Aufgaben in der Gesundheitsförderung und Unfallverhütung übernehmen.

FACHMANN/-FRAU OPERATIONS-LAGERUNG

Fachpersonen für Operationslagerung übernehmen im Operationssaal die Verantwortung für die situations-, fachgerechte und spezifische Lagerung der Patientinnen. Sie sorgen in Zusammenarbeit mit dem Operationsteam für deren Sicherheit und Wohlbefinden (z. B. Zudecken mit warmen Tüchern). Sie verfügen über Fachkenntnisse in den Bereichen Patientensicherheit und

-begleitung, Pflege, Hygiene, Medizintechnik, Chirurgie, Organisation und Kommunikation.

KLINISCHE/R FACHSPEZIALIST/IN / PHYSICIAN ASSOCIATE

Physician Associates sind dem ärztlichen Dienst zugeordnet und übernehmen verschiedenste Aufgaben unter Delegation eines Arztes oder einer Ärztin. Im interprofessionellen Team sind sie Brückenbauer und gewährleisten Kontinuität auch für Patientinnen und Patienten. Sie arbeiten bisher mehrheitlich stationär in unterschiedlichsten medizinischen Fachgebieten.

MEDIZINISCHE/R GIPSFACHMANN/-FRAU SVMG/H+

Medizinische Gipsfachpersonen SvmG/H+ legen Gips-, Kunstharz- oder thermoplastische Verbände nach ärztlicher Verordnung an und entfernen sie wieder. Dabei passen sie die Verbände an die Verletzung oder Erkrankung individuell an, um Frakturen, Muskel- oder Bänderverletzungen in der richtigen Stellung zu fixieren. Anschliessend klären sie die Betroffenen über den richtigen Umgang mit den Stützverbänden auf, um eine optimale Heilung zu gewährleisten.

MEDIZINISCHE/R SEKRETÄR/IN

Medizinische Sekretärinnen und Sekretäre übernehmen administrative Aufgaben im Gesundheitswesen. Sie kümmern sich um die Organisation und Korrespondenz sowie das Rechnungs-, Versicherungs- und Personalwesen.



OP-MANAGER/IN

OP-Managerinnen und OP-Manager arbeiten im Operationsbereich eines Spitals oder einer Klinik mit allen Mitarbeitenden, Ärztinnen und involvierten Dienstleistungserbringern zusammen. Sie führen den Operationsbereich in ökonomischer, organisatorischer und personeller Hinsicht und sorgen für medizinisch effiziente und effektive Strukturen. Dabei sind sie verantwortlich für eine optimale personelle und materielle Nutzung der Ressourcen.

PÄDAKUSTIKER/IN

Pädakustikerinnen und Pädakustiker behandeln Säuglinge und Kinder mit einer Beeinträchtigung des Hörvermögens. Sie prüfen das Gehör und passen Hörsysteme an, um den Spracherwerb zu ermöglichen und damit die persönliche Entwicklung sowie soziale Partizipation zu unterstützen. Sie setzen oft spielerische Mittel ein, um herauszufinden, wie gross der Hörverlust ist. Eltern beraten sie darin, wie sie ihre Kinder unterstützen und ins Familienleben einbeziehen können.

PHARMABERATER/IN SHQA

Pharmaberater/innen SHQA sind im Ausendienst für die Pharmaindustrie tätig. Sie informieren im Auftrag eines pharmazeutischen Unternehmens Ärzte und Ärztinnen im Spital oder in eigener Praxis sowie Apothekerinnen und Apotheker über Arzneimittel und stellen die Produkte der eigenen Firma vor.

PRAXISADMINISTRATOR/IN SSO

Praxisadministratorinnen und Praxisadministratoren übernehmen anspruchsvolle administrative Arbeiten in zahnärztlichen Praxen oder Kliniken. Sie kennen sich bestens mit den Informatikmitteln aus und erledigen die gesamte Korrespondenz. Sie erstellen die Abrechnungen aufgrund der geltenden Tarife, führen die Buchhaltung und erledigen die Personaladministration (Löhne, Versicherungen etc.). Sie verwalten das Material- und Medikamentenlager und bilden Lernende aus.

PROPHYLAXEASSISTENT/IN SSO

Prophylaxeassistentinnen und -assistenten SSO arbeiten hauptsächlich in Privatpraxen und Zahnkliniken, seltener in Altersheimen und Spitälern. Sie untersuchen Zahnfleisch und Beläge. Aufgrund der individuellen Hygieneproblematik erstellen sie ein Mundhygieneprogramm und vermitteln dieses Patientinnen und Patienten. Sie entfernen sichtbare Zahnbeläge oberhalb des Zahnfleisches, kennen die Methoden der professionellen Zahnreinigung und beraten Patienten, wie Zahnschäden vermieden werden können.

SCHULZAHNPFLEGE-INSTRUKTOR/IN

Schulzahnpflege-Instruktorinnen und -Instruktoren besuchen im Auftrag von Gemeinden Schul- und Kindergartenklassen. Im Zahngesundheitsunterricht in den Klassen zeigen sie den Kindern den richtigen Umgang mit der Zahnbürste. Dabei vermitteln sie Wissen im Bereich der Mundhygiene-Techniken und -Hilfsmittel. Sie klären über zahngesunde Ernährung auf. Dabei arbeiten sie eng mit Schulzahnärztinnen und -ärzten und Lehrpersonen zusammen.

TECHNISCHE/R STERILISATIONS-ASSISTENT/IN SGSV/H+

Technische Sterilisationsassistentinnen und -assistenten sind zuständig für die Reinigung, Sterilisierung und Wiederaufbereitung von Medizinalprodukten in Spitälern, ärztlichen Praxen, Spitexorganisationen oder Heimen. In Spitälern befindet sich der Arbeitsplatz meist in der Zentralsterilisation, wo nach strengen international anerkannten Qualitätsstandards unter Berücksichtigung wirtschaftlicher und ökologischer Aspekte gearbeitet wird.

ZAHNPROTHETIKER/IN

Zahnprothetikerinnen und Zahnprothetiker sind berechtigt, unabhängig von Zahnärzten für Patientinnen abnehmbaren Zahnersatz (Zahnprothesen) verschiedenster Art herzustellen. Sie können sämtliche Arbeitsschritte selbstständig durchführen, von der Planung der Prothese, zur Abformung, Herstellung, Anpassung bis zur Nachsorge. Sie beraten Patientinnen kompetent und besuchen sie bei Bedarf auch zu Hause, im Heim oder Spital.

Hochschulberufe

Unter **Hochschulberufen** finden sich die der Branche zugehörigen Bachelor- und Masterabschlüsse sowie typische Branchenspezialisierungen aus dem Hochschulumfeld.

BIOMEDIZINISCHE/R LABOR-DIAGNOSTIKER/IN FH

Biomedizinische Labordiagnostikerinnen und Labordiagnostiker FH planen, organisieren und führen selbstständig Laboranalysen durch. Sie werten die Ergebnisse aus und berücksichtigen dabei Einfluss- und Störfaktoren. Die Daten bereiten sie mit IT-Systemen auf, dokumentieren sie und stellen sie in geeigneter Form zur Verfügung. Sie sind für die Analyse- und Prozessqualität im Laboratorium und für die Kommunikation mit den Auftraggebenden verantwortlich.

LIFE SCIENCE TECHNOLOGIES INGENIEUR/IN FH

Life Science Technologies-Ingenieure und -Ingenieurinnen FH sind Fachleute der angewandten Biowissenschaften. Sie arbeiten in der Forschung und Entwicklung, Produktion und Qualitätssicherung von Industriebetrieben, Grossfirmen und Dienstleistungsunternehmen.

MEDIZININFORMATIKER/IN FH

Medizininformatikerinnen und Medizininformatiker entwickeln und betreuen IT-Systeme in Spitälern und Praxen. Sie bringen die Digitalisierung der Gesundheitsversorgung voran. Ausserdem analysieren sie medizinische Daten.

MEDIZINTECHNIKENGENIEUR/IN FH

Medizintechnikingenieure und Medizintechnikingenieurinnen FH entwickeln und produzieren komplexe Medizinprodukte aller Art. Sie übernehmen anspruchsvolle Projektleitungs- und Führungsaufgaben.

OPTOMETRIST/IN FH

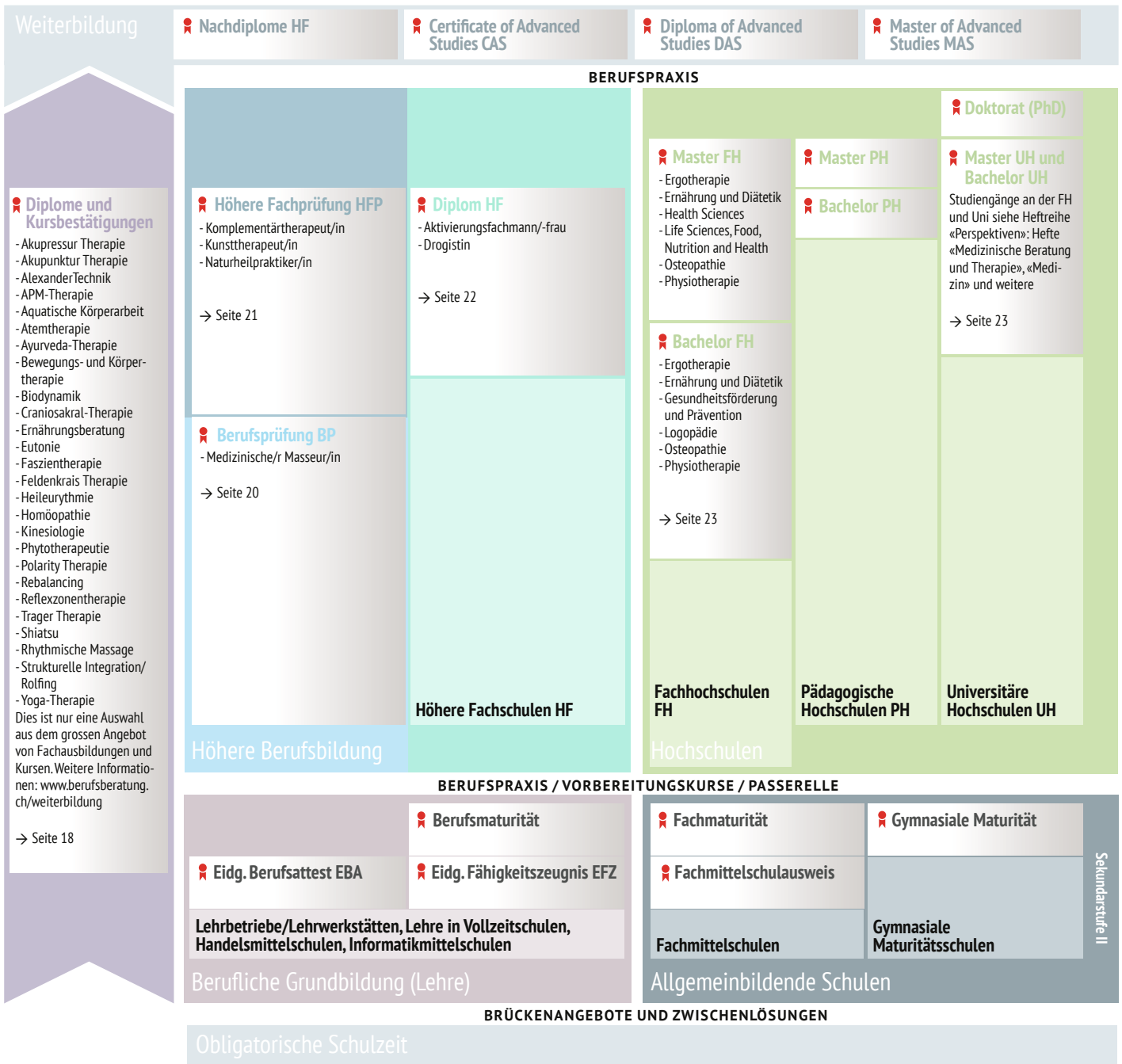
Optometristinnen und Optometristen sind erste Ansprechpersonen für Menschen mit Sehproblemen und Augenerkrankungen. Sie führen Untersuchungen durch, messen die Sehschärfe und beraten Personen, zum Beispiel bei der Wahl einer passenden Sehhilfe.

MEDIZINISCHE THERAPIE UND NATURHEILKUNDE



Die Behandlung und Linderung von Krankheiten und Beschwerden sind Ziel medizinischer Therapie. Schulmedizinisch ausgerichtete Therapeuten arbeiten meist in Spitälern, Heimen oder der ambulanten Gesundheitsversorgung. Komplementärmedizinisch ausgerichtete meist in eigener Praxis.

Bildungswege nach der beruflichen Grundbildung



KURZ ERKLÄRT

Die **berufliche Grundbildung** gliedert sich in die zweijährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) und die drei- und vierjährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ). Sie zählen zusammen mit den allgemeinbildenden Schulen (Gymnasien, Fachmittelschulen) zur Sekundarstufe II.
 → Weitere Informationen siehe Seite 16

Die **Berufsmaturität** kann während oder nach einer drei- oder vierjährigen Grundbildung absolviert werden. Sie erlaubt in der Regel den prüfungsfreien Zugang zu einem Fachhochschulstudium im entsprechenden Berufsfeld.

Mit der **Passerelle** können Absolvierende einer Berufs- oder Fachmaturität nach einer Zusatzprüfung an einer Schweizer Universität oder an einer Eidgenössischen Technischen Hochschule studieren.

Die **Höhere Berufsbildung** umfasst den praktisch ausgerichteten Teil der Tertiärstufe und gliedert sich in die eidgenössischen Berufsprüfungen, die eidgenössischen Höheren Fachprüfungen und die Höheren Fachschulen.

Eidgenössische Berufsprüfungen BP schliessen mit einem eidgenössischen Fachausweis ab. Sie führen zu einer fachlichen Vertiefung oder Spezialisierung und zu Führungspositionen. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss und Berufserfahrung.
 → Weitere Informationen siehe Seite 20

Wer die **Eidgenössische Höhere Fachprüfung HFP** besteht, erhält ein eidgenössisches Diplom. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss, Berufserfahrung und je nach Prüfung eidgenössischer Fachausweis.
 → Weitere Informationen siehe Seite 21

Höhere Fachschulen HF werden mit einem eidgenössisch anerkannten Diplom mit Zusatz «HF» abgeschlossen. Eidgenössisch geregelt sind sowohl die Ausbildung wie auch die Prüfung. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss und Berufserfahrung.
 → Weitere Informationen siehe Seite 22

Fachhochschulen FH werden nach dem Bologna-System abgeschlossen (Bachelor, Master). Zulassung: EFZ mit Berufsmaturität, Fachmaturität oder gymnasiale Maturität mit Zusatzqualifikationen.
 → Weitere Informationen siehe Seite 23

Universitäten und Eidgenössisch Technische Hochschulen ETH werden ebenfalls nach dem Bologna-System abgeschlossen (Bachelor, Master). Zulassung: gymnasiale Maturität oder Berufsmaturität/Fachmaturität mit Passerelle.
 → Weitere Informationen siehe Seite 23



Interaktives Schema
www.berufsberatung.ch/schema



Aktuelle Tabelle mit detaillierten Infos über die Aus- und Weiterbildungen siehe www.berufsberatung.ch > Aus- und Weiterbildung

Ein Handwerk am Menschen



Langer Weg zum Wunschberuf

Die Freude an der Arbeit mit Menschen hatte Tamara Grosso bereits in ihren Beruf als Fachfrau Betreuung geführt. Auf der Suche nach einer Tätigkeit, bei der sie eigenverantwortlicher arbeiten könnte, fand sie in der Medizinischen Massage ein «Handwerk», das sie überall mitnehmen kann. Und das ihr arbeiten sowohl angestellt als auch selbstständig erwerbend ermöglicht. Zudem schätzt sie die Vielfalt der Behandlungen, weil sie die verschiedenen Methoden der Medizinischen Massage individuell kombinieren oder einzeln anwenden kann. Der Weg bis zur eigenen Praxis war zeitlich und finanziell aufwändig. Es brauchte verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten, um das Vorhaben – inklusive Wunschpraktikum in einem Spital – zu realisieren. Einige Jahre war sie auch in einer Rehabilitationsklinik angestellt. Dort entwickelte sie zusätzliche Fähigkeiten und sammelte wertvolle klinische Erfahrung. Daneben baute sie ihre eigene Praxis auf. Mittlerweile arbeitet sie ausschliesslich selbstständig – an zwei Standorten. Zudem bietet sie regelmässig ihre Dienste in verschiedenen Alters- und Pflegeheimen an. Die Kunden buchen einen Termin auf Ihrer Webseite oder finden sie über die Krankenkasse.

Jede Behandlung ist anders

Verschiedene akute Beschwerden wie eine

Nackenstarre, Rückenschmerzen oder Zustände nach Unfällen führen Patientinnen in Tamara Grossos Praxis. Aber auch Frauen während der Schwangerschaft, Menschen mit chronischen Krankheiten oder mit psychosomatischen Beschwerden – beispielsweise nach einem Burn-out – suchen bei ihr Linderung. In besonderen Fällen – nach Operationen oder in palliativen Lebensphasen – macht sie auch Hausbesuche. Im einleitenden Gespräch erfasst die Medizinische Masseurin das Anliegen und Ziel der Patientinnen und Patienten, die relevante Vorgeschichte oder sie erstellt eine Schmerzanamnese. Dabei achtet sie besonders auf mögliche Kontraindikationen: Wäre eine Massage nicht angebracht, dann schickt sie die betreffende Person zur medizinischen Abklärung. Ihre Grenzen zu kennen und einzuhalten, ist für die Therapeutin in der eigenen Praxis besonders wichtig. Auch auf den eigenen Körper und eine ergonomische Arbeitsweise zu achten ist in diesem Beruf unerlässlich.

Weiterbildung zur Angebotserweiterung

Frau Grosso bildet sich zurzeit zur eidgenössisch diplomierten Komplementärtherapeutin in der Methode Rhythmische Massage Therapie weiter. Damit erweitert sie ihre Kompetenzen und ihr Angebot. Zudem kann sie sanftere Methoden anwenden. Diese Methode ist auch geeignet für Kinder und Jugendliche, für die sie mittlerweile ein

TAMARA GROSSO, Medizinische Masseurin, knetkur.ch, Wabern und Worb

- 19 Abschluss berufliche Grundbildung als Verkäuferin
Diverse Stellen in sozialtherapeutischen und sozialpädagogischen Institutionen, in Berghütten und -hotels
- 28 Berufliche Grundbildung für Erwachsene als Fachfrau Betreuung EFZ
- 37 Ausbildungspraktikum Massage: Humanushaus, «Massagen&Bäder», Beitenwil
- 38 Klinisches Praktikum: Bethesda Spital, Physiotherapie, Basel
- 38 Schuleigenes Diplom Medizinische Masseurin: Swiss Prävensana Akademie Bern Eidg. Fachausweis Medizinische Masseurin BP: OdA Medizinische Masseure Schweiz
- 39 Teilzeitanstellung als Medizinische Masseurin: Berner Reha Zentrum Inselgruppe, Heiligenschwendli, sowie eigene Praxis «knetkur», Wabern
- 41 Start Ausbildung Komplementär Therapeutin, Methode Rhythmische Massage Therapie
- 43 Tätigkeit ausschliesslich in eigener Praxis in Wabern und Eröffnung zweiter Standort in Worb

■ Ausbildung ■ Arbeit

angepasstes Behandlungskonzept erarbeitet hat. Hier profitiert sie von ihrer Ausbildung zur Fachfrau Betreuung.

Die richtige Balance zwischen Nähe und Distanz finden

Empathie und keine Scheu vor körperlicher Nähe zu ganz unterschiedlichen Menschen, sind unerlässliche Voraussetzungen für den Beruf der Medizinischen Masseurin. Es ist aber ebenso wichtig, sich abgrenzen zu können. Die richtige Balance zwischen Nähe und Distanz zu finden, ist tägliches Thema. Einer Patientin mit onkologischer Erkrankung kann Tamara Grosso Linderung gegen starke Schmerzen und Verspannungen verschaffen, aber die eigentliche Krankheit kann sie nicht heilen. Sie stellt ihre Fähigkeiten und ihre Energie für die begrenzte Behandlungszeit zur Verfügung, darf sich aber von der Schwere des Leidens nicht überwältigen lassen. Tamara Grosso schätzt an ihrem Beruf, dass sie Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen helfen kann. Die vorwiegend manuelle Arbeit ermöglicht besondere Begegnungen auf einer ganz anderen Ebene als über das Gespräch. (RB)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Genesung für Körper, Seele und Geist



In ihrem Berufsalltag als Kauffrau vermisste Martina Reinhart die Arbeit mit den Händen. Nach sorgfältiger Überlegung entschied sie sich, inspiriert durch eigene positive Erfahrungen, für die Ausbildung zur Shiatsu-Therapeutin. Nach Eröffnung ihrer Praxis blieb sie zunächst noch mit einem Bein in der Wirtschaftswelt. Sie erwarb parallel zum eidgenössischen Diplom als Komplementär Therapeutin den Fachausweis als HR-Fachfrau. Zehn Jahre lang praktizierte sie einen «fliegenden Wechsel» zwischen beiden Welten, in denen sie jeweils zu 50 Prozent tätig war. Mittlerweile arbeitet Martina Reinhart jedoch ausschliesslich als Shiatsu-Therapeutin, selbstständig in eigener Praxis.

Tieferes Verständnis für den eigenen Körper vermitteln

Die Menschen kommen mit vielfältigen Problemen in die Shiatsu-Praxis. Häufig sind es körperliche Folgen von Stress: Rücken-, Schulter- oder Nackenschmerzen, Schlafprobleme und Migräne. Oder sie suchen Linderung bei chronischen Beschwerden, bei Schmerzen während der Schwangerschaft und in schwierigen Lebenslagen. Martina Reinharts Ziel ist es, dass ihre Klientinnen ein tieferes Verständnis für ihren Körper und mehr Selbstkompetenz im Umgang mit ihren Beschwerden erlangen. Die grosse Mehrheit ihrer Patienten kann die

Therapie über die Zusatzversicherung der Krankenkasse abrechnen.

Durch aktives Zuhören und mit Fingerspitzengefühl baut die Komplementär Therapeutin ein Vertrauensverhältnis auf und schafft so einen sicheren Raum, damit sich die Klientinnen wohlfühlen und sich öffnen können. Die ganzheitliche Methode ermöglicht das Bearbeiten tieferliegender Ursachen und eine prozessorientierte Begleitung. Shiatsu fördert das eigene Körperbewusstsein, die Selbstwahrnehmung und regt die Selbstheilungskräfte an. Berührungen lösen sehr viel aus und können so auch emotionale Themen ins Bewusstsein rücken.

Was ist Shiatsu?

Shiatsu ist eine japanische Therapieform und basiert auf der fernöstlichen Gesundheitslehre, die auf die Behandlung der Meridiane und deren Energiefluss ausgerichtet ist. Gerät dieser durch Blockaden ins Stocken, können Unwohlsein, Unausgeglichenheit und schliesslich Krankheiten entstehen. Im Erstgespräch klärt Martina Reinhart die Ausgangssituation und achtet auf mögliche Kontraindikationen. Sie stellt ihre Methode und ihr Behandlungskonzept vor, damit die Patientin weiss, was sie erwartet: Shiatsu wird am bekleideten Körper meist auf einem Futon am Boden liegend angewandt. Die Therapeutin übt dabei nicht nur mit den

MARTINA REINHART, Komplementärtherapeutin, Shiatsu Martina Reinhart, Winterthur

- | | |
|----|---|
| 19 | Abschluss berufliche Grundbildung als Kauffrau EFZ |
| 28 | Verbandsdiplom Shiatsu-Therapeutin SGS: Zürich |
| 29 | Eröffnung eigene Shiatsu-Praxis |
| 31 | Eidg. Fachausweis HR-Fachfrau BP |
| 33 | OdA Branchenzertifikat Komplementär-Therapeutin Methode Shiatsu |
| 34 | Eidg. Diplom Komplementär Therapeutin HFP Methode Shiatsu |

■ Ausbildung □ Arbeit

Händen, sondern auch mit Ellbogen und Knien Druck aus, wobei sie ihr eigenes Gewicht mit der Schwerkraft als Unterstützung einsetzt. Sie nutzt auch Techniken wie Dehnungen und Rotationen. Shiatsu verlangt von der Therapeutin selbst körperliche Fitness: Reine Körperkraft ist weniger nötig, weil das Gewicht des eigenen Körpers eingesetzt wird. Aber die Arbeit am Boden auf den Knien und im Schneidersitz, erfordert eine gute Beweglichkeit und Stabilität.

Mehr berufliches Selbstbewusstsein dank eidgenössischem Diplom

Martina Reinhart hat in den Vorbereitungskursen auf das eidgenössische Diplom ein besseres Verständnis für die Rolle der Komplementär Therapie in der Gesellschaft gewonnen. Die Anerkennung ist mit dem staatlichen Abschluss gestiegen und ermöglicht die Verankerung im Gesundheitswesen. Sie ist deshalb überzeugt, dass sich die Zusammenarbeit mit der Schulmedizin in Zukunft vertiefen und es vermehrt Anstellungsverhältnisse im Gesundheitswesen geben wird. Interessierten gibt sie zu bedenken, dass Shiatsu Therapeuten zurzeit hauptsächlich selbstständig erwerbend arbeiten. Für den Aufbau einer erfolgreichen Praxis braucht es vielfältige Kenntnisse und vor allem Durchhaltewillen: Oft arbeitet sie am Abend, da dies beliebte Zeiten sind. Als selbstständig erwerbende Person muss sie sich auch um Themen wie Sozialversicherungen und Selbstvorsorge kümmern. (RB)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Mit Pflanzen heilen



Ursprünglich wollte Sonja Wunderlin Medizin studieren, weil das mit ihrer musischen Maturität nicht möglich war, beschritt sie den direkten Weg zum natürlichen Heilen. Im Gegensatz zur Homöopathie und der Traditionellen Chinesischen Medizin TCM, war die Traditionelle Europäische Naturheilkunde TEN damals wenig bekannt, obwohl die Methoden in unserem Kulturraum jahrhundertlang praktiziert wurden. Heilpflanzen sind nicht nur wichtiges therapeutisches Mittel, sondern Leidenschaft der Heilpraktikerin. Sie bietet dazu Kurse an, leitet Pflanzenwanderungen und gibt ihr Wissen als Dozentin weiter.

Detektivarbeit

Vor allem zwei Gruppen nehmen Sonja Wunderlins Dienste in Anspruch: Für die einen ist sie erste Anlaufstelle vergleichbar einer Hausärztin. Häufig sind das nicht nur Einzelpersonen, sondern ganze Familien – oft auch mehrere Generationen – die von ihr betreut werden. Andere suchen erst bei ihr Hilfe, wenn sie von der Schulmedizin enttäuscht sind, wenn sie nicht geheilt wurden oder sich nicht ernst genommen fühlten. Zentrales Element der Behandlung ist das Gespräch. Das geduldige aktive Zuhören gleicht einer Detektivarbeit: Mit allen Sinnen versucht die Naturärztin die Beschwerden ihres Gegenübers zu analysieren und die Ursachen einzugrenzen. Dabei geht es auch darum herauszuspüren, wozu die Per-

son bereit ist, welches Vorgehen möglich ist. Es nützt nichts, wenn die Naturheilpraktikerin bereits den optimalen Behandlungsplan im Kopf hat, aber die Patientin noch nicht so weit ist, um die nötigen Schritte zu tun.

Vielfach verschreibt Sonja Wunderlin Pflanzenpräparate und ergründet dabei, welches Wesen der Pflanzen dem Patienten vor ihr entspricht. Beispielsweise welche der 30 Pflanzen am besten passt, die als Hustenmittel verwendet werden. Sie wendet aber auch manuelle Verfahren der Traditionellen Europäischen Naturheilkunde an: Massage, Schröpfen oder Bluteigel.

Zusammenarbeit mit der Schulmedizin

Nach 15 Jahren im Beruf arbeitet die Naturheilpraktikerin zunehmend mit Fachpersonen der Schulmedizin zusammen. Mit dem gewachsenen gegenseitigen Respekt ist es möglich, einander Patientinnen zu überweisen. Sie erhält dabei vor allem Personen, die viel Zeit für Gespräche benötigen, solche mit psychosomatischen Beschwerden oder Sterbebegleitungen.

Sonja Wunderlin ist überzeugt, im schönsten Beruf zu arbeiten. Sie schätzt die vielen intensiven Begegnungen und ihre Eigenständigkeit in der eigenen Praxis. Dabei begleitet sie Menschen über viele Jahre und erlebt immer wieder, dass nicht nur Symptome verschwinden, sondern die Lebensfreude zurückkehrt. Sie sieht natürlich

SONJA WUNDERLIN, Naturheilpraktikerin, Praxis am Laufenplatz, Laufenburg

- 19 Maturität Typus M
- 20 Pflegepraktika: Kurhaus Amala, Todtmoos (D) und Rehaklinik, Rheinfelden
- 24 Naturheilpraktikerin für Traditionelle Europäische Naturheilkunde TEN: Akademie für Naturheilkunde ANHK, Basel
- 30 Eigene Praxis als Naturheilpraktikerin (zuvor in Untermiete)
- 31 Dozentin für Frauenheilkunde und Diätetik TEN: Akademie für Naturheilkunde ANHK, Basel
- 35 Dozentin für angewandte Botanik: Empowerment for Life Wildkräuterschule, Muri
- 36 Eidg. Diplom HFP als Naturheilpraktikerin TEN

■ Ausbildung ■ Arbeit

auch viel Schweres, hat aber gelernt, es hinter sich zu lassen, wenn sie abends die Türe ihrer Praxis schliesst. Ihr Rezept gegen die belastenden Momente: In jeder Therapiestunde mindestens einmal gemeinsam lachen, sei die Situation noch so schwer.

Lange Ausbildungszeit

Interessierten gibt die Naturheilpraktikerin zu bedenken, dass der Weg zur eigenen Praxis aufwändig ist: Zur schulischen Ausbildung von vier bis fünf Jahren kommen Praktikums- und Assistenzzeiten, wobei es oft nicht einfach ist, einen Platz zu finden. Für die Selbstständigkeit – Anstellungen sind selten – braucht es unternehmerisches Flair. Es muss mit einer mehrjährigen Durststrecke gerechnet werden, während der die Einkünfte nicht zum Leben reichen. Die Naturheilpraktikerin hat diese Zeit mit Auftritten als Musikerin überbrückt.

Weil ihr Beruf eine sehr praktische Seite hat, sollten Interessierte keine Scheu vor dem menschlichen Körper und keine Mühe mit Blut oder Ausscheidungen haben. Sonja Wunderlin empfiehlt deshalb, vor dem Studium der Naturheilpraktik ein Pflegepraktikum zu absolvieren. (RB)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Ressourcen individuell fördern und erhalten



«Ich unterstütze und leite Menschen an, ihren Alltag aktiv und sinnbringend zu gestalten. Es ist ein dankbarer Beruf», sagt Christoph Rada, dipl. Aktivierungsfachmann HF. Nach einigen Berufsjahren in der Gastronomie war der gelernte Koch unzufrieden. Er wechselte in ein Altersheim, wo er als Pflegehelfer SRK einstieg. Gefallen haben ihm besonders die Aufgaben in der Tagesbetreuung, die er nach einem Betriebswechsel übernahm. Hier kam er mit Aktivierung in Kontakt, bot Tagesstruktur und leitete Gruppenaktivitäten für Bewohnerinnen und Tagesgäste.

Herausfordernd, aber lohnenswert

Er entschied sich, die Ausbildung zum dipl. Aktivierungsfachmann HF zu machen. Diese war eine Herausforderung: Während der Vollzeitausbildung kam er mit Praktikumslohn, Stipendien, Nebenjobs und familiärer Unterstützung über die Runden und lernte Verzicht. Der Schulstoff zu Aktivierungsmethoden fiel ihm leicht, das Auswendiglernen von Anatomie-Fachbegriffen und Krankheitsbildern war anstrengend. Mittendrin noch der vorgesehene Wechsel der Praktikumsstelle. Der richtige Entscheid war es trotzdem. Er erarbeitete Fachkompetenz, etablierte ein Netzwerk und fand nach dem Studium direkt eine Anstellung, in der er viel bewirken konnte. Seit einem

Arbeitgeberwechsel hat er jetzt auch eine Leitungsfunktion. Seine Kundschaft stammt aus der Demenzabteilung genauso wie aus dem kaum betreuten Alterswohnen.

Individuell auf Leute zugehen

Sein Arbeitstag beginnt um acht Uhr mit einer Runde durchs Haus. Er hängt Plakate mit den heutigen Aktivitäten auf. Dass darauf Wochentag, Datum und ein saisonales Motiv ersichtlich sind, ist kein Zufall. Bewohnerinnen und Bewohner, die aufgrund kognitiver oder motorischer Einschränkungen nicht mehr nach draussen gehen, erhalten so zeitliche Orientierung. Auf seiner Morgenrunde spricht er Einzelne direkt an, um sie für die Teilnahme an Aktivitäten zu motivieren. Dies kann herausfordernd sein – etwa bei einem Depressiven. Herr Rada kennt die Leute. Kommt jemand neu ins Haus, fragt er nach Biografie, Interessen und schätzt vorhandene Fähigkeiten, Ressourcen und Einschränkungen ein. Darauf aufbauend schlägt er Aktivitäten vor. Er merkt und notiert, wenn jemand seine Interessen ändert – etwa ein älterer Herr das Kochen entdeckt. Und er weiss, dass sich Hartnäckigkeit bei einer Dame auszahlt, weil sie trotz Geschimpfe eigentlich gern in die Singgruppe kommt. Dann stehen die einzelnen Gruppenaktivitäten an. Eine sorgfältige Vorbereitung ist wichtig: Wer kann im Stuhlkreis sitzen, wo muss es Platz

CHRISTOPH RADA, Leitung Aktivierung, Tertianum Friedau, Frauenfeld

- | | |
|----|--|
| 18 | Abschluss berufliche Grundbildung als Koch EFZ |
| 19 | Diverse Anstellungen als Koch, Chef de Partie und weitere |
| 27 | Pflegehelfer SRK: Wohn- und Pflegeheim Plauds in Flims, anschliessend Alterssiedlung Kantengut in Chur |
| 34 | Diplom Aktivierungsfachmann HF: ZAG Winterthur |
| 34 | Dipl. Aktivierungsfachmann HF: Gesundheitszentrum für das Alter Laubegg, Zürich |
| 38 | Leitung Aktivierung: Tertianum Friedau, Frauenfeld |

■ Ausbildung ■ Arbeit

für einen Rollstuhl geben? Welches Material ist für die Einzelnen geeignet? Braucht es zu viel Kraft, den Farbstift zu benutzen? Musik, Malen, Turnen, Geschichten vorlesen, Kochen oder Gärtnern: Das Ziel dieser Aktivitäten ist immer, Ressourcen zu erhalten und die Menschen zu aktivieren. Herr Rada wählt die passende Aktivität für die Bewohnerinnen und Bewohner. Seine eigenen Vorlieben stellt er zurück.

Empathie und Akzeptanz

Wieviele Teilnehmende jeweils auftauchen und in welcher Verfassung sie sind, ist jeden Tag anders. Vielleicht ist die ganze sorgfältige Vorbereitung umsonst oder die Gruppe macht nicht mit. Das auszuhalten, musste er lernen. Meistens sieht er aber, wie die Menschen den Raum bestärkt verlassen und er geht mit dem Gefühl nach Hause, etwas bewirkt zu haben. In der Aktivierung kann man sich eher Zeit nehmen und ist so oft auch Ansprechperson in schwierigen Situationen. Die wichtigsten Fähigkeiten in diesem Beruf sind für Christoph Rada Empathie und Akzeptanz, zum Beispiel wenn die ältere Generation andere Werte hat als er. Ausserdem Echtheit – verstellt er sich, merken das insbesondere demente Personen sofort. Herr Rada gefällt die Arbeit mit den Hochbetagten – er lernt von ihnen und sie von ihm. Da Herr Rada die Aktivierung leitet, gehören auch verschiedene Bürotätigkeiten zu seinen Aufgaben. Etwa die Organisation eines Konzerts, einer Weihnachtsfeier, eines Ausflugs oder die Personalplanung. Am liebsten aber ist er direkt bei den Leuten und im Kontakt. (JS)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Weiterbildungen

(in alphabetischer Reihenfolge)

➔ **Detaillierte Infos** zu den einzelnen Weiterbildungen und Vorbereitungskursen sind auf www.berufsberatung.ch und www.berufsberatung.ch/weiterbildung abrufbar.

Unter **Weiterbildungen** fallen Abschlüsse der höheren Berufsbildung wie eidg. Fachausweise, Diplome der höheren Fachprüfungen und höheren Hochschulen sowie Fachabschlüsse mit hoher Branchenakzeptanz.

AKTIVIERUNGSFACHMANN/ -FRAU HF

Aktivierungsfachleute fördern in der Einzeltherapie oder in Gruppenaktivitäten beeinträchtigte Menschen mit musischen, gestalterischen, kognitiven und lebenspraktischen Mitteln, um ihre körperlichen, geistigen und psychosozialen Fähigkeiten zu stärken. Ziel der Massnahmen ist es, vorhandene Talente, Interessen und Funktionen aktiv zu nutzen, um eine möglichst grosse Lebensqualität und Selbstständigkeit zu erlangen beziehungsweise zu erhalten.

➔ **Porträt von Christoph Rada** auf Seite 42

DROGIST/IN HF

Drogisten und Drogistinnen HF sind Fachpersonen im Bereich Selbstmedikation. Sie besitzen vertiefte Kenntnisse in den Bereichen Gesundheit, Schönheitspflege, Ernährung und Unternehmensführung.

KOMPLEMENTÄR-THERAPEUT/IN HFP

Komplementärtherapeuten und -therapeutinnen regen über die Arbeit am Körper, über gezielt eingesetzte Reize sowie Manipulationen von Gelenken und über die Anleitung zu Atem-, Bewegungs- und Wahrnehmungsübungen die Selbstregulierungskräfte kranker und gesunder Menschen jeden Alters gezielt an. Sie fördern entsprechend den Prinzipien und Techniken einer der bis heute 20 anerkannten Methoden Prozesse der Selbstwahrnehmung und Genesung. Sie beugen Krankheiten vor, helfen Krisen- und Belastungssituationen zu bewältigen und unterstützen die Genesung sowie die Rehabilitation.

➔ **Porträt von Martina Reinhart** auf Seite 40

KUNSTTHERAPEUT/IN HFP

Kunsttherapeuten und Kunsttherapeutinnen begleiten und unterstützen Menschen bei Veränderungsprozessen, Krisen und Krankheiten. Sie setzen dabei diverse künstlerische Mittel ein, zum Beispiel Gestalten, Malen, Musik, Rollenspiele, Tanzen oder theatralische Darstellungen.

MEDIZINISCHE/R MASSEUR/IN BP

Medizinische Masseurinnen und Medizinische Masseure führen Massagen durch. Damit fördern sie die persönliche Gesundheit, behandeln Schmerzen und beugen Probleme vor. Sie wenden verschiedene Massagetechniken an, wie zum Beispiel klassische Massage, Bindegewebsmassage, Fussreflexzonenmassage, Lymphdrainage, Balneologie oder Funktionspackungen.

➔ **Porträt von Tamara Grosso** auf Seite 39

NATURHEILPRAKTIKER/IN HFP

Naturheilpraktiker und Naturheilpraktikerinnen beraten und behandeln Menschen bei gesundheitlichen Beschwerden mit alternativmedizinischen Therapiemitteln. Sie spezialisieren sich auf Ayurveda-Medizin, Homöopathie, Traditionelle Chinesische Medizin oder Traditionelle Europäische Naturheilkunde.

➔ **Porträt von Sonja Wunderlin** auf Seite 41

Berufsfunktionen und Spezialisierungen

Unter **Berufsfunktionen** und **Spezialisierungen** sind Tätigkeitsprofile und Berufsbezeichnungen aufgeführt, welche innerhalb der Branche allgemein gebräuchlich und geläufig sind.

AKUPRESSUR-THERAPEUT/IN

Akupressur-Therapeutinnen und -Therapeuten üben mit Händen und Fingern manuellen Druck auf die Akupunkturpunkte aus. Damit wird der Qi-Fluss in den Energieleitbahnen optimiert und die Selbstheilungskräfte sowie die Resilienz gestärkt. Die Akupressur-Therapie wirkt gesundheitsfördernd, entspannend und kräftigend auf der körperlichen und psychischen Ebene. Die Therapiesitzung umfasst ein begleitendes prozesszentriertes Gespräch.

AKUPUNKTEUR/IN

Akupunkturistinnen und Akupunkturisten nehmen über die Akupunkturpunkte Einfluss auf innere Organe. Mithilfe einer Diagnostik, die sich an Traditioneller Chinesischer Medizin orientiert, stimulieren sie energetische Punkte. Meist mit Nadeln, aber auch mit Fingern, Stäbchen oder niederfrequentem Strom. Je nachdem, welche Erkrankung vorliegt, wird der Energiefluss (Qi) in einem bestimmten Organmeridian angeregt oder gedämpft.

ALEXANDERTECHNIK-THERAPEUT/IN

AlexanderTechnik-Therapeutinnen und -Therapeuten gestalten Genesungsprozesse durch spezifische Berührung- und Bewegungsarbeit mit begleitender prozesszentrierter Gesprächsführung. Sie vermitteln neue körperliche Erfahrungen und machen gesundheitseinschränkende Muster bewusst. Sie leiten zu konstruktivem Denk- und Bewegungsverhalten an und unterstützen ihre Klientinnen und Klienten darin, das Konzept der Selbststeuerung zunehmend zu verinnerlichen.

APM-THERAPEUT/IN

APM-Therapeutinnen und -Therapeuten stimulieren Akupunkturpunkte und Meridiane mit einem Therapiestäbchen, um Energieungleichgewichte im Körper abzubauen. Mit Methoden der westlichen Manualtherapie beheben sie durch sanfte Reize Blockierungen der Wirbelsäule, des Beckens und der Extremitäten, die für Störungen an Organen verantwortlich sind. Sie regen die Selbstheilungskräfte des Körpers an und sorgen für ein frei fließendes Qi.

ATEM-THERAPEUT/IN

Atemtherapeutinnen und Atemtherapeuten regen mit Atem- und körperorientierten Übungen, mit gezielten Griffen, Dehnungen und leichtem Druck zu achtsamem Atmen an. Sie beruhigen so den Atemrhythmus, lösen damit Verspannungen, regen die Selbstwahrnehmung an und stärken die Selbstheilungskräfte. Durch die freiere Zwerchfellbewegung sollen die Organe des Bauchraums massiert und die Herzfähigkeit angeregt werden.

AYURVEDA-THERAPEUT/IN

Ayurveda-Therapeutinnen und -Therapeuten führen verschiedene Massagen aus, meist unter der Verwendung von Ölen oder seltener von Kräuterpasten. Zu den therapeutischen Anwendungen zählen auch Ölgüsse, Kräuterpackungen, Wärme-

behandlungen und Schwitzkuren. Alle therapeutischen Massnahmen zielen auf eine ganzheitliche Wirkung ab, deshalb sind sie oft mit Empfehlungen zu geeigneter Ernährung und gesunder Lebensweise verbunden.

BEWEGUNGS- UND KÖRPER-THERAPEUT/IN

Bewegungs- und Körpertherapeutinnen und -therapeuten arbeiten je nach Indikation, Situation und Ausrichtung übungszentriert-funktional mit Bewegungs- und Gleichgewichtsübungen, um Atmung, Haltung und Koordination zu schulen. Oder sie vermitteln in der erlebniszentriert-stimulierenden Ausrichtung mit Materialien und künstlerischen Elementen neue sinnliche Erfahrungen und eine vertiefte Selbstwahrnehmung.

BIODYNAMIKER/IN

Biodynamikerinnen und Biodynamiker führen Körperbehandlungen über Berührungen und mit verschiedenen Massage-techniken durch. Verspannungen im Muskel- und Bindegewebe werden als Ausdruck unterdrückter Gefühle verstanden. Zusammen mit begleitenden Gesprächen sollen die physischen und psychischen Blockaden gelöst werden, um die Lebensenergie wieder in Fluss zu bringen. Sie leiten auch zu Entspannungs-, Wahrnehmungs- und Atemübungen an.

CRANIOSACRAL-THERAPEUT/IN

Craniosacral-Therapeutinnen und -Therapeuten beeinflussen über sanfte, behutsame Bewegungen verschiedener Körperteile die inneren Bewegungen der Gehirn- und Rückenmarkflüssigkeit. Damit versuchen sie körperliche und seelische Ungleichgewichte und Blockaden zu lösen, das gesamte Nerven-, Gefäß-, Hormon- und Lymphsystem positiv zu beeinflussen und die Selbstheilungskräfte des Körpers anzuregen.

ERNÄHRUNGSCOACH

Ernährungscoaches und Ernährungsberater unterstützen Menschen dabei, ihre Ernährung zu optimieren, um ihre gesundheitlichen Ziele zu erreichen oder gesundheitliche Probleme zu bewältigen. Sie fokussieren sich dabei zum Beispiel auf Gewichtsverlust, Sportlernahrung oder gesundes Essverhalten.

EUTONIETHERAPEUT/IN

Eutonietherapeutinnen und -therapeuten leiten zu einfachen Körperübungen in Ruhe und Bewegung an. Haltungs-, Dehnungs- und Konzentrationsübungen lenken die Aufmerksamkeit auf das eigene Körpererleben und die bewusste Wahrnehmung des Selbst. Achtsam geführte Bewegungen und Druckmassagen lösen Verspannungen und Blockaden. Bei der Arbeit mit dem Widerstand des Bodens und der Schwerkraft soll der Körper aufgerichtet und Haltungsschäden vermieden werden.

FACHPERSON / FACHVERANTWORTLICHE/R ALLTAGSGESTALTUNG UND AKTIVIERUNG

Fachpersonen/Fachverantwortliche Alltagsgestaltung und Aktivierung sind in der Alltagsgestaltung und Aktivierung von Bewohnerinnen und Bewohnern in einem Pflege-, Alters- oder Betreuungszentrum tätig. Sie schaffen interessen- und themenorientierte Angebote, übernehmen organisatorische Aufgaben und/oder Leitungsfunktionen. Sie können Mitarbeitende und freiwillige Helferinnen bei der Aktivierung anleiten und sie in ihrer Tätigkeit unterstützen.

FASZIETHERAPEUT/IN

Faszientherapeutinnen und Faszientherapeuten massieren und behandeln Faszien: feine Bindegewebsmembranen, welche alle Organe, Knochen, Muskeln und Gefässe umhüllen und miteinander verbinden. Verspannungen der Faszien können nicht nur zu Bewegungseinschränkungen, sondern auch zu psychischen Beeinträchtigungen führen. Umgekehrt können seelische Belastungen Verspannungen und Schmerzen im Bewegungsapparat verursachen.

FELDENKRAIS-LEHRER/IN

Feldenkrais-Lehrerinnen und -Lehrer leiten entweder Teilnehmer/innen in Gruppen zu spielerisch und sanft ausgeführten Bewegungsabläufen an, welche die Wahrnehmung verfeinern. Oder sie machen in der Einzelarbeit durch Berührungen und geführte Bewegungen gewohnheitsmässige Bewegungsmuster bewusst und regen zu



Veränderungen an. Damit sollen Atmung und Haltung verbessert, das Wohlbefinden und Klarheit im Denken und Handeln gesteigert werden.

HEILEURHYTHMIE-THERAPEUT/IN

Heileurythmie-Therapeutinnen und -Therapeuten führen in Kliniken, Sanatorien, Altersheimen oder in freier Praxis Einzeltherapien durch bei Menschen mit körperlichen Erkrankungen sowie psychischen oder psychosomatischen Störungen. Sie leiten zu rhythmischen Übungen mit Armen und Beinen oder bestimmten Bewegungsmustern im Raum an. Dabei werden meist im Stehen oder Gehen Sprachlaute in Bewegungen einzelner Gliedmassen oder des ganzen Körpers umgesetzt.

HOMÖOPATH/IN

Homöopathinnen und Homöopathen arbeiten mit Arzneimitteln der Homöopathie als eigenständigem Heilsystem. Es beruht auf dem Ähnlichkeitsprinzip, den Arzneimittelprüfungen und dem Potenzieren der Heilmittel. Die Höhe der Potenz und die Dosierung des Heilmittels richten sich nach den Symptomen und dem Allgemeinzustand des Patienten.

KINESIOLOGE/-LOGIN

Kinesiologen und Kinesiologinnen begleiten Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen in einem lösungsorientierten, therapeutischen Behandlungsprozess. Sie erfassen im Gespräch die Ausgangslage und bestimmen

gemeinsam ein Therapieziel. Die Behandlung erfolgt in Alltagskleidung auf der Liege, im Stehen oder Sitzen. Als typisches Merkmal der Methode, orientieren sich Kinesiologen und Kinesiologinnen an der Muskelspannung der behandelten Person.

MEDIZINISCHE/R GESUNDHEITSBERATER/IN

Medizinische Gesundheitsberaterinnen und Gesundheitsberater arbeiten für medizinische Informations- und Beratungszentren von Krankenkassen. Sie beantworten am Telefon oder via Internet medizinische Fragen von Menschen mit akuten oder chronischen Leiden. Sie analysieren die gesundheitliche Situation der anrufenden Person und geben Empfehlungen bezüglich der weiteren Schritte ab. Falls nötig, verweisen sie auf eine passende ärztliche Behandlung.

PHYTOTHERAPEUT/IN

Phytotherapeutinnen und Phytotherapeuten wenden Pflanzen, Pflanzenteile und damit hergestellte Zubereitungen zur Behandlung und Vorbeugung von Krankheiten an. Dabei steht der Mensch in seiner Gesamtheit und Komplexität im Zentrum der Behandlung. Die klassische Zubereitungsform pflanzlicher Heilmittel ist der Tee. Daneben finden Heilkräuter auch Verwendung in pflanzlichen Pillen, Tinkturen, Säften, Wickeln, Salben, Sirupen und Ölen.

POLARITY THERAPEUT/IN

Polarity Therapeutinnen und Therapeuten arbeiten am bekleideten Körper und beeinflussen das energetische System. Sie lockern das Gewebe durch spezielle Drucktechniken, lösen Blockaden und aktivieren damit Selbstheilungskräfte. Dazu empfehlen sie spezielle diätetische Massnahmen und/oder leiten zu einfachen Atem-, Dehn- und Streckübungen, dem sogenannten Polarity Yoga, an. Sie unterstützen den Therapieprozess durch das Gespräch.

REBALANCER/IN

Rebalancerinnen und Rebalancer lösen mit Bindegewebsmassagen, sanftem Stretching der Faszien und mit der Mobilisation von Gelenken Verklebungen und muskuläre Verspannungen. So vergrößern sie die Beweglichkeit und verbessern die Geschmeidigkeit und Körperwahrnehmung, um zu einer neuen inneren und äusseren Haltung beizutragen. In der Abfolge von zehn Sitzungen werden alle Körperpartien bearbeitet, begleitet von Atem- und Wahrnehmungsübungen sowie Gesprächen.

REFLEXZONEN-THERAPEUT/IN

Reflexzonen-Therapeutinnen und -Therapeuten setzen mit verschiedenen Grifftechniken gezielte Impulse auf die Reflexzonen der verschiedenen Organe und Organsysteme. Reflexzonentherapie wirkt anregend oder beruhigend auf die Grundregulationssysteme des Menschen. Reflexzonen des gesamten Körpers be-



finden sich als kleine Abbilder an Händen, Füßen, Gesicht, Ohren und am Rumpf.

SHIATSU-THERAPEUT/IN

Shiatsu-Therapeutinnen und Shiatsu-Therapeuten üben mit Daumen, Ellbogen und Knien in fließenden Bewegungen sanften Druck auf die Energiebahnen aus. Je nach Bedarf werden weitere Techniken wie Rotationen der Gelenke oder Dehnungen eingesetzt. Ziel der Methode ist es, energetische Blockaden und Stauungen zu lösen und die natürlichen Selbstregulierungskräfte zu stimulieren.

THERAPEUT/IN FÜR AQUATISCHE KÖRPERARBEIT

Therapeutinnen und Therapeuten für aquatische Körperarbeit begleiten Menschen in körperwarmem Wasser (ca. 34–35°C) durch achtsame, fließende Bewegungsabläufe. Ihre Arbeit basiert auf Methoden wie WATSU®, WasserTanzen (WATA®) oder Aquatischer Integration und verbindet Elemente aus Shiatsu, Atemarbeit, Körpertherapie und Meditation mit der tief entspannenden, schwe-relosen Wirkung des Wassers.

THERAPEUT/IN STRUKTURELLE INTEGRATION

Therapeutinnen und Therapeuten struk-turelle Integration massieren mit Händen, Knöcheln und Ellbogen bis tief ins Bindegewebe. Dabei lockern und verschieben sie die Gelenke. Sie machen eingefahrene Bewegungsmuster bewusst und richten

den Körper durch interaktive Bewegungs-schulung auf, um Fehlbelastung von Ge-lenken und Überbelastung von Geweben zu vermeiden. So sollen Verspannungen gelöst, Rücken- und Nackenschmerzen gelindert und die Körperhaltung nachhal-tig verbessert werden. Manche Fachper-sonen sind als Rolferinnen und Rolfer bekannt.

TRAGER-THERAPEUT/IN

Trager-Therapeutinnen und -Therapeuten arbeiten mit sanften, schwingenden Bewegungen, achtsamer Berührung und Bewegungsvorstellungen, um Span-nungsmuster zu lösen und das Nerven-system neu auszurichten. Sie fördern Bewegungsfreiheit, innere Leichtigkeit und ein bewusstes, freieres Körperer-leben.

THERAPEUT/IN RHYTHMISCHE MASSAGE

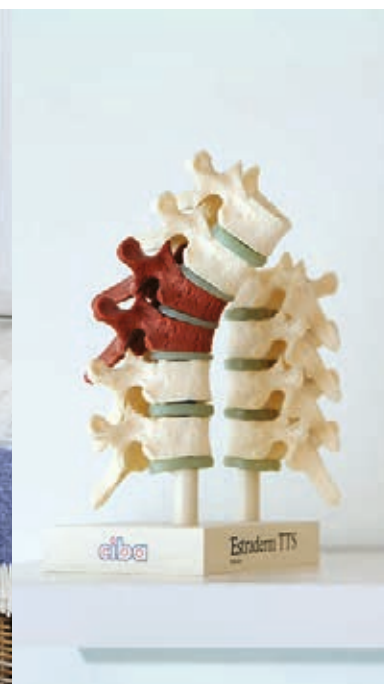
Therapeutinnen und Therapeuten Rhyth-mische Massage arbeiten mit verschiede-nen individuell angepassten rhythmischen Massagegriffen von zart bis kräftig, lang-sam bis schnell, punktuell oder flächig, direkt auf der Haut von Patientinnen und Patienten. Dabei unterstützen sie den Atemrhythmus und regen alle Körper-rhythmen an. Ziel der auf den Grundsätzen der anthroposophischen Medizin basie-renden Methode ist die Anregung der Selbstheilungskräfte.

TUINA-MASSEUR/IN

Tuina-Masseurinnen und -Masseure wählen die zu behandelnden Punkte und Meridiane nach den Grundsätzen der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) aus und setzen Reize durch Reiben, Schieben, Drücken, Kneten, Kneifen oder Klopfen. Die Techniken werden mit Fingerkuppen, Handballen, Handflächen oder Ellbogen ausgeführt. Ziel ist der Ausgleich der Energieströme des Körpers. Über die Meridiane sollen innere Organe gezielt angesprochen werden.

YOGA-THERAPEUT/IN

Yoga-Therapeutinnen und -Therapeuten leiten entweder Teilnehmer/innen in Kleingruppen oder in der Einzelarbeit zu verschiedenen Techniken wie Körperstel-lungen (Asanas), Atemübungen (Prana-yama) sowie Konzentrations- und Medi-tationstechniken an. Sie zielen darauf ab, Selbstwahrnehmung, Achtsamkeit und eine zunehmende Selbstverantwortung zu fördern. Regelmässige Praxis ohne Leistungsdruck kann die physische und psychische Gesundheit verbessern.



Hochschulberufe

Unter **Hochschulberufen** finden sich die der Branche zugehörigen Bachelor- und Masterabschlüsse sowie typische Branchenspezialisierungen aus dem Hochschul Umfeld.

CHIROPRAKTOR/IN UNI

Chiropraktoren und Chiropraktorinnen behandeln Krankheiten, Beschwerden und Verletzungen des Bewegungsapparats (Wirbelsäule, Becken, Gelenke) ohne Operationen und Medikamente. Sie wirken manuell auf den Körper ein und lösen zum Beispiel Verspannungen. Sie wenden verschiedene Therapien an und führen Beratungen durch.

ERGOTHERAPEUT/IN FH

Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten unterstützen kranke oder beeinträchtigte Menschen aller Altersstufen im (Wieder-) Erlangen und Erhalten ihrer Handlungsfähigkeit und Selbstständigkeit in allen Lebensbereichen. Sie setzen als therapeutische Mittel verschiedenste Tätigkeiten ein, die den Fähigkeiten, Bedürfnissen und Interessen der Betroffenen entsprechen und auf das Behandlungsziel ausgerichtet sind.

ERNÄHRUNGSBERATER/IN FH

Ernährungsberater und Ernährungsberaterinnen beraten und schulen gesunde und kranke Menschen in Ernährungsfra-

gen aller Art. Sie therapieren ernährungsbedingte Krankheiten und leisten Aufklärungsarbeit.

GESUNDHEITSFÖRDERER/IN FH

Gesundheitsfördererinnen und Gesundheitsförderer schaffen Voraussetzungen dafür, dass Menschen einen gesunden Lebensstil entwickeln und beibehalten. Sie beraten zu Ernährung, Bewegung und Gesundheitsrisiken und betreuen Projekte und Kurse. Dabei berücksichtigen sie unterschiedliche Gruppen und Lebensbereiche, zum Beispiel Jugendliche in der Schule oder Asylsuchende in der Freizeit.

LOGOPÄDE/-PÄDIN FH

Logopädinnen und Logopäden behandeln Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen sowie Gesichtslähmungen bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Ihr Ziel ist es, die Kommunikationsfähigkeit oder die Schluckfunktionen der Personen zu verbessern, wiederherzustellen oder zu erhalten. Die Berufsleute machen Abklärungen, beraten, erstellen Behandlungspläne und führen Therapien durch.

OSTEOPATH/IN FH

Versucht das funktionelle Gleichgewicht aller Strukturen des menschlichen Körpers mit feinen manuellen Techniken wiederherzustellen. Behandelt funktionelle Beschwerden wie Rückenschmerzen, chronische Schmerzzustände, Verdauungsprobleme etc. Geht von einer Wechselwirkung zwischen Bewegungs-

apparat und Bindegewebe und den inneren Organen aus. Zielt deshalb nicht nur darauf ab, die äusserlichen Symptome zu lindern, sondern die Selbstheilungskräfte des Körpers anzuregen.

PHYSIOTHERAPEUT/IN FH

Behandelt Personen mit Störungen des Bewegungsapparates. Entwickelt für jede Patientin ein eigenes Behandlungskonzept mit dem Ziel, Bewegungs- und Funktionsfähigkeit zu fördern oder zu erhalten. Wendet dabei Massagen, Thermo-, Hydro-, Elektrotherapie und andere physikalische Verfahren an. Leitet zu kontrollierten Bewegungs- und Atemübungen an, benutzt die verschiedensten Hilfsmittel und Trainingsgeräte. Ist auch in den Bereichen Gesundheitsvorsorge und Sportphysiotherapie tätig.



INFORMATIONSMEDIEN

Die folgenden Publikationen können in der Regel in den Berufsinformationszentren BIZ eingesehen und ausgeliehen werden. Sie können sie auch beim SDBB-Vertrieb zum Kaufen bestellen: vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

Fachhefte aus der Reihe «**Perspektiven: Studienrichtungen und Tätigkeitsfelder**»

- Pflege und Geburtshilfe
 - Medizinische Beratung und Therapie
 - Pharmazeutische Wissenschaften
 - Medizin
- www.perspektiven.sdbb.ch

Fachhefte aus der Reihe «**Chancen: Weiterbildung und Laufbahn**»

- Begleitung und Betreuung, Therapie
 - Beratung
 - Gesundheit: Pflege und Betreuung
 - Sport, Wellness, Schönheit
- www.chancen.sdbb.ch

Weitere Publikationen, SDBB Verlag:

- Nicht-ärztliche Berufe der Komplementär- und Alternativmedizin
- Faltblätter zu einzelnen Berufen
- Der andere Berufseinstieg

WICHTIGE LINKS AUF EINEN BLICK

Das Portal der Schweizerischen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung informiert über alles Wissenswerte rund um Berufswahl, Studium und Laufbahn:

www.berufsberatung.ch

(vgl. dort v. a. > Aus- und Weiterbildung > Bildungsschemata nach Branchen)

www.arbeitsmarktinfo.ch

Aktuelle Arbeitsmarktinformationen für Berufswahl, Weiterbildung und Stellensuche

www.gesundheitsberufe.ch

Übersicht über alle Gesundheitsberufe

www.puls-berufe.ch

Informationen zu Gesundheitsberufen

www.sbf.admin.ch

SBFI Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation

www.k-hf.ch

Konferenz der Höheren Fachschulen

www.odec.ch

Schweizerischer Verband der Absolventen Höherer Fachschulen

www.swissuniversities.ch

Gemeinsame Plattform der schweizerischen Hochschulen

FACHPORTALE

BAG-Bulletin

Wöchentliches Bulletin des Bundesamtes für Gesundheit BAG; www.bag.admin.ch > Das BAG > Publikationen

Medinside

Portal für die Gesundheitsbranche www.medinside.ch

STELLENPLATTFORMEN

www.hospital-jobs.ch

Personalportal für stationäre und teilstationäre Gesundheitseinrichtungen

www.medicjobs.ch

Plattform für Stellen in Gesundheitsberufen und Firmenprofile

www.medtalents.ch

Stellenplattform für Gesundheitsfachkräfte

www.praxisstellen.ch

Stellenportal für medizinisches Praxispersonal

www.med-jobs.com

Online-Stellenmarkt Gesundheitsberufe

www.sozjobs.ch

Stellen im Sozialwesen



BRANCHENORGANISATIONEN, VERBÄNDE

**Dachverband der schweizerischen
Berufsorganisationen im Gesundheits-
wesen SVBG**

www.svbg-fsas.ch

**H+: Verband der öffentlichen und
privaten Spitäler der Schweiz**

www.hplus.ch

**NVS Berufsverband für Naturheilkunde
und Komplementärmedizin**

www.nvs.swiss

**OdA ARTECURA - Dachverband der
Schweizer Berufsverbände für Therapien
mit künstlerischen Medien**

www.artecura.ch

**Organisation der Arbeitswelt ALTER-
NATIVMEDIZIN SCHWEIZ**

www.oda-am.ch

**OdASanté – Dachorganisation der
Arbeitswelt Gesundheit**

www.odasante.ch

**OdA KT – Organisation der Arbeitswelt
KomplementärTherapie**

www.oda-kt.ch

**Schweizerische Konferenz der kantonalen
Gesundheitsdirektorinnen und
-direktoren GDK**

www.gdk-cds.ch

Schweizerisches Rotes Kreuz SRK
www.redcross.ch

**Schweizerischer Verband der
medizinisch-technischen und
medizinisch-therapeutischen
Gesundheitsberufe**

www.svmtt.ch

**Swiss Medtech – Schweizer
Medizintechnikverband**

www.swiss-medtech.ch

IMPRESSUM

7. aktualisierte Auflage 2025
© 2025, SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.
ISBN 978-3-03753-424-3

Herausgeber

Schweizerisches Dienstleistungszentrum
Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahn-
beratung SDBB, Bern, www.sdbb.ch
Das SDBB ist eine Fachagentur der Kantone (EDK)
und wird vom Bund (SBFI) unterstützt.

Projektleitung und Redaktion

René Tellenbach, SDBB

Fachredaktion

Julia Stahel, Laufbahnberaterin Gesundheitsberufe,
BIZ Oerlikon

Fachlektorat

Eva Holzmann, Berufs-, Studien- und
Laufbahnberaterin

Texte

Julia Stahel (JS),
Roland Bachmann (RB)

Fotos

Dieter Seeger, Zürich
Bilder von Tamara Grosso: Severin Nowacki, Worb
Zum Schutz der Persönlichkeitsrechte wurden
die Gesichter von Kindern mit KI verfremdet.

Gestaltungskonzept

Viviane Wälchli, Zürich

Umsetzung

Manuela Boss, Münsingen

Inserate

Gutenberg AG
Feldkircher Strasse 13
9494 Schaan
Tel. +41 44 521 69 00
office@sdbb.li, www.gutenberg.li

Lithos, Druck

Somedia Production, Chur

Artikel Nr.

CH1-2022

BESTELLINFORMATIONEN

Die Heftreihe «Chancen» ist erhältlich bei:

SDBB Vertrieb
Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001
vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

Preise


Einzelheft	CHF 15.–
Ab 5 Hefte pro Ausgabe	CHF 12.–
Ab 10 Hefte pro Ausgabe	CHF 11.–
Ab 25 Hefte pro Ausgabe	CHF 10.–

Preise für höhere Auflagen auf Anfrage

Abonnemente

1er-Abo (12 Ausgaben pro Jahr, 1 Heft pro
Ausgabe) CHF 12.–/Heft

Ab 5er-Abos (12 Ausgaben pro Jahr,
5 Hefte pro Ausgabe) CHF 10.–/Heft

 Die kantonalen
Berufs-, Studien-
und Laufbahnberatungen





2025 | Medizintechnik, Medizinische Therapie und Naturheilkunde



2025 | Energieversorgung und Elektroinstallation



2025 | Verkehr



2025 | Kunst und Design



2025 | Holz und Innenausbau



2025 | Bildung und Unterricht



2024 | Maschinen- und Elektrotechnik, Uhren und Mikrotechnik



2024 | Management, Immobilien, Rechnungswesen Human Resources



2024 | Textilien, Mode und Bekleidung



2024 | Gebäudetechnik



2024 | Gastgewerbe, Hauswirtschaft/ Facility Management



2024 | Informatik (ICT)



2024 | Banken und Versicherungen



2023 | Metall und Giesserei



2023 | Nahrung



2023 | Sicherheit



2023 | Medien und Information 2



2023 | Begleitung und Betreuung, Therapie



2023 | Fahrzeuge



2023 | Öffentliche Verwaltung und Rechtspflege



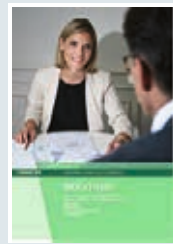
2023 | Bau



2023 | Logistik



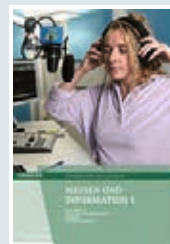
2022 | Gesundheit: Pflege und Betreuung



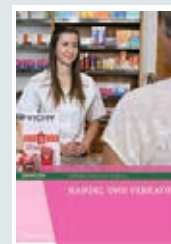
2022 | Beratung



2022 | Tourismus



2022 | Medien und Information 1



2022 | Handel und Verkauf



2022 | Natur



2022 | Chemie, Kunststoff, Papier



2022 | Bewegung und Sport, Wellness und Schönheit



2022 | Bühne



2021 | Marketing und Kommunikation

➔ Weitere Informationen und Online-Bestellung:
www.chancen.sdbb.ch oder www.shop.sdbb.ch

➔ Die untenstehenden Begriffe, Berufe und Funktionen können Sie im Internet in die Suchmaske eingeben unter: www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe. Sie erhalten dann detaillierte und ständig aktualisierte Infos zu den entsprechenden Berufen oder Funktionen.

	Laufbahn	Seite
Berufliche Grundbildungen		
Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA		16
Augenoptiker/in EFZ		16
Dentalassistent/in EFZ		16
Drogist/in EFZ		16
Fachmann/-frau Apotheke EFZ		16
Fachmann/-frau Bewegungs- und Gesundheitsförderung EFZ		16
Fachmann/-frau Gesundheit EFZ		16
Hörsystemakustiker/in EFZ		16
Medizinische/r Praxisassistent/in EFZ		16
Medizinproduktetechnologe/-in EFZ		16
Orthopädist/in EFZ		16
Podologe/-login EFZ		16
Zahntechniker/in EFZ		16

	Laufbahn	Seite
Weiterbildungsberufe		
Aktivierungsfachmann/-frau HF	42	43
Biomedizinische/r Analytiker/in HF	30	33
Dentalhygieniker/in HF		33
Disponent/in Notrufzentrale BP		33
Drogist/in HF		33/43
Experte/Expertin für Zytodiagnostik HFP		33
Fachexperte/-expertin für Infektionsprävention HFP		33
Fachmann/-frau für neurophysiologische Diagnostik BP	27	33
Fachmann/-frau für Rehathechnik BP	28	33
Fachmann/-frau für Operationstechnik BP		33
Fachzahntechniker/in Kieferorthopädie BP		33
Führungsperson in Rettungsorganisationen HFP		33
Hörsystemspezialist/in BP		33
Human Präparator/in BP		33
Komplementärtherapeut/in HFP		43
Kunsttherapeut/in HFP		43
Medizinische/r Kodierer/in BP		34
Medizinische/r Masseur/in BP	39	43
Medizintechniker/in HF		34
Medizinische/r Praxiskoordinator/in BP		34
Naturheilpraktiker/in HFP	41	43
Orthopädist/in HFP		34
Orthoptist/in HF	31	34
Pharma-Betriebsassistent/in BP		34
Pharma-Spezialist/in BP		34
Podologe/-login HF		34
Radiologiefachmann/-frau HF		34
Rettungsassistent/in HF	32	34
Transportsanitäter/in BP		35

	Laufbahn	Seite
Berufliche Funktionen und Spezialisierungen		
Akupunkteur/in		43
Akupressur-Therapeut/in		43
Alexandertechnik-Therapeut/in		43
APM-Therapeut/in		43
Atemtherapeut/in		43
Ayurveda-Therapeut/in		43
Berufsbildner/in		35
Berufsschullehrer/in für Berufskunde		35
Betriebssanitäter/in		35
Bewegungs- und Körpertherapeut/in		44
Biodynamiker/in		44
Craniosacral-Therapeut/in		44
Ernährungscoach		44
Eutonietherapeut/in		44
Fachmann/-frau Operationslagerung		35
Fachperson / Fachverantwortliche/r Alltagsgestaltung und Aktivierung		44
Faszientherapeut/in		44
Feldenkrais-Lehrer/in		44
Heileurythmie-Therapeut/in		45
Homöopath/in		45
Kinesiologe/-login		45
Klinische/r Fachspezialist/in / Physician Associate		35
Medizinische/r Gesundheitsberater/in		45
Medizinische/r Gipsfachmann/-frau SVMG/H+		35
Medizinische/r Sekretär/in		35
OP-Manager/in		36
Pädakustiker/in		36
Pharmaberater/in SHQA		36
Phytotherapeut/in		45
Polarity Therapeut/in		45
Praxisadministrator/in SSO		36
Prophylaxeassistent/in SSO		36
Rebalancer/in		45
Reflexzonen-Therapeut/in		45
Schulzahnpflege-Instruktor/in		36
Shiatsu-Therapeut/in		46
Technische/r Sterilisationsassistent/in SGSV/H+		36
Therapeut/in für aquatische Körperarbeit		46
Therapeut/in Rhythmische Massage		46
Therapeut/in Strukturelle Integration		46
Tuina-Masseur/in		46
Yoga-Therapeut/in		46
Zahnprothetiker/in		36

	Laufbahn	Seite
Hochschulberufe		
Biomedizinische/r Labordiagnostiker/in FH		36
Chiropraktor/in UNI		47
Ergotherapeut/in FH		47
Ernährungsberater/in FH		47
Gesundheitsförderer/in FH		47
Life Science Technologies Ingenieur/in FH		36
Logopäde/-pädagogin FH		47
Medizininformatiker/in FH		36
Medizintechnikingenieur/in FH		36
Optometrist/in FH		36
Osteopath/in FH		47
Physiotherapeut/in FH		47



Sehen. Verstehen. Versorgen.

Wo Sehen zur Wissenschaft wird – starte deine Zukunft als Optometrist:in an der FHNW.

Ein europaweit führendes Studium mit direktem Patientenkontakt, Europäischem Diplom und modernster klinischer Ausbildung.

- Optometrische Augenprüfung
- Kontaktlinsenanpassung
- Brillenglasverordnung
- Binokularsehen
- Berufsbegleitend studieren
- Auslandsemester



fhnw.ch/optometrie

**Begrenzte
Studienplätze –
frühzeitig
bewerben!**